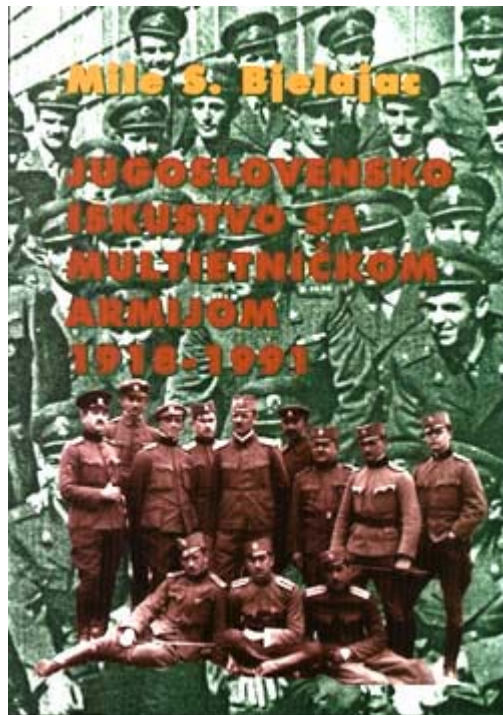


Dr. Mile Bjelajac
Wissenschaftlicher Mitarbeiter des
Institutes für neuere Geschichte Serbiens



Die jugoslawische Erfahrung mit der
multiethnischen Armee 1918-1991

Wenn man die Spur des ausgeprägten Interesses in der in- und ausländischen Literatur verfolgt, lassen sich der Wichtigkeit nach vier Fragen über die jugoslawische Erfahrung mit der multiethnischen Armee aussondern:

- 1) War die Armee ein Instrument serbischer Domination über die Gesellschaft im gesamten Zeitraum von 1918-1991?
- 2) War die Armee ein konservativer Faktor als beharrlicher Verfechter zweier "serbischer" Diktaturen, die diese vor demokratischen Bestrebungen der anderen jugoslawischen Völker bewahrte?
- 3) Wie reagierte diese multiethnische Armee auf Herausforderungen durch ausländische Aggressionen und Sezessionsversuche?
- 4) War diese Armee eine Armee aller jugoslawischer Völker - die Frage der Legitimität?

Auf diese Fragen erfolgten häufig Antworten, die sich auf Vorurteilen oder politischen Standpunkten gründeten. Fehlendes Wissen über die Struktur dieser Armee, aber auch das Ausbleiben einer tiefergehenden Analyse darüber boten eine nährreiche Grundlage dafür. Bei der Überwindung eines derartigen Erbes ist es erforderlich, neben einer näheren Strukturanalyse, Motive für Handlungen zu suchen, sowie auch die Stelle und die Art und Weise innerhalb der Armee (und der Politik) ausfindig zu machen, die für die Erlassung wichtigster Entscheidungen zuständig waren. Um den Zivilisationspunkt der jugoslawischen Erfahrung zu erörtern, muß man diese mit den Erfahrungen anderer multiethnischer Staaten vergleichen oder aber mit Staaten, die von (konfessionellen, nationalen, sozialen) Bürgerkriegen heimgesucht wurden.

Der Fall Jugoslawien - universell und spezifisch

Die Erfahrung, die Jugoslawien mit einer multiethnischen Armee machte, ist kombiniert mit der Erfahrung der Gründung einer gemeinsamen Armee nach Kriegen, in denen Mitbürger auf verschiedenen Seiten gekämpft hatten (1914-1918, 1941-1945). Diese Erfahrung ist ebenfalls mit dem Trauma des Aprilkrieges 1941, mit dem Erbe des Bürgerkrieges und dem Sieg der kommunistischen Revolution verknüpft.¹

Der "Fall Jugoslawien" läßt sich in einigen Aspekten mit der Entstehung von gemeinsamen Armeen nach der Vereinigung Italiens oder Deutschlands oder mit der Bildung von Armeen in den Folgestaaten der Österreichisch-Ungarischen Monarchie (Polen, Tschechoslowakei, Rumänien), aber auch mit der Explosion innerhalb der Monarchie vergleichen. Die Jugoslawische Erfahrung, vor allem bei der Bildung eines einheitlichen Offizierskorps, läßt sich auch mit den Erfahrungen nach dem Bürgerkrieg in den USA, der Revolution in Ungarn 1919, im Franko-Spanien oder Griechenland, mit den Ereignissen in den osteuropäischen Ländern nach 1945 bis zu den heutigen Tagen, mit den Erfahrungen nach der Wiedervereinigung Deutschlands oder der Herausbildung von neuen Staaten aus der ehemaligen UdSSR oder dem einstigen Jugoslawien vergleichen.²

Wenn wir von multiethnischen Armeen sprechen, oder von Armeen, die nach Bürger- oder Befreiungskriegen entstehen, fragen wir uns ebenfalls nach den Grenzen der Funktionalität und Modernität oder, auf der anderen Seite, der Humanität, Demokratie und Toleranz. Die Piemontesen hatten mehrere Jahrzehnte nach der Vereinigung Italiens sämtliche höchsten Stellen in der Armee inne, und in den ersten zwanzig Jahren gab

es keinen einzigen General im aktiven Dienst, der aus den anderen Ex-Staaten stammte. In Polen favourisierte Piludski nur seine Legionskameraden, wobei es zur Diskriminierung jener Generalstabsoffiziere kam, die ihre Ausbildung in Österreich-Ungarn, Deutschland oder Rußland abgeschlossen hatten. Nach der Wiedervereinigung Deutschlands, legte der Kommandant des Östlichen Kommandos und Staatssekretär im Verteidigungsministerium ab 1992, General Jörg Schönböhm, den Verlauf des Prozesses und die Perspektive so dar: "Den ostdeutschen Truppen mußte deutlich zu verstehen gegeben werden, daß sie ihren Teil der Aufgaben bei der Wiedervereinigung Deutschlands selbst übernehmen mußten, obwohl ein sehr großer Teil (!) der ehemaligen ostdeutschen Offiziere keine Chance hatte, langfristig bei der Bundeswehr zu bleiben."

Österreichisch-ungarische Offiziere im neuen Königreich

Das Schicksal der ehemaligen österreichisch-ungarischen Offiziere, bekannt auch als "k. u. k." - Offiziere, erwies sich in der Öffentlichkeit als Maßstab für den neuen Zustand. Die gegenwärtige Politisierung, unzulängliche Informiertheit aber auch Demagogie führten dazu, daß dieses Segment der zwischennationalen Verhältnisse ein ziemlich vernebeltes historisches Bewußtsein in sämtlichen nationalen Lebensmittlen zurückließ.

Waren diese Offiziere im neuen Staat Opfer von Verfolgungen, wurden sie erniedrigt und wurde ihnen die Möglichkeit entzogen, befördert zu werden und neue Stellungen einzunehmen? Waren diese Offiziere qualitativ gesehen besser als die serbischen, unter deren Kommando sie gelangt waren? Stellt man die Vergangenheit richtig dar, wenn man behauptet, daß die jugoslawische Armeespitze keine ernsthaften Anstrengungen leistete, um einen Großteil der kroatischen und slowenischen "k. u. k." Offiziere in die neue Armee zu integrieren? Lassen sich die "k. u. k." Offiziere nur mit Kroaten identifizieren? Waren diese Offiziere dem neuen Staat loyal?³

Bereits im Dezember 1917 schrieb die serbische Armeeverwaltung vor, wie Offiziere aus der ehemaligen montenegrinischen und österreichisch-ungarischen Armee aufzunehmen seien. Die Aufnahme von Offizieren aus der ehemaligen österreichisch-ungarischen Armee war dabei komplizierter. "Die meisten von ihnen wurden ein wenig vom Schicksal und in etwas größerem Maße vom österreichisch-ungarischen Regime gegen die serbische und montenegrinische Armee geführt, dadurch wurde die Erfüllung des großen Ziels der Vereinigung be- und verhindert. Aber die oben dargelegten Gründe über den großen Mangel an Offizieren und die Rücksichtnahme auf die Stabilisierung und Etablierung des Zustands in den ersten Tagen nach der Vereinigung diktierten neben anderen militärischen Bedürfnissen, die von höheren politischen Anforderungen gefolgt waren, daß auch diese Offiziere aufgenommen wurden, jedoch unter gewissen Einschränkungen. All diejenigen, die mit ihrer feindlichen Einstellung zur Vereinigung hervorgetreten waren, die gnadenlos gegen die serbische und montenegrinische Bevölkerung verfahren hatten, konnten nicht in den Korps des Königreiches aufgenommen werden.

Die Aufnahmeanträge durchliefen zahlreiche Instanzen und Kommissionen, die vor allem auf Charakter und moralische Eigenschaften der Offiziere Rücksicht nahmen. Alle Berufungen und Beweise gegen die angemeldeten Personen wurden berücksichtigt und zogen Konsequenzen mit sich."⁴

Die erste Auswahl der "k. u. k." Offiziere für die Aufnahme in "unsere Armee" wurde von der Regierung (dem Volktrat) des Staates der Slowenen, Kroaten und Serben (am 29. Oktober 1918) eingeleitet. Demnach wollte sich also die Regierung in Zagreb bereits vor der Vereinigung und der Gründung des neuen Königreiches (am 1. Dezember 1918) vor Gegnern des "neuen Zustands" schützen. Viele kaiserliche Offiziere mit höherem Dienstgrad reichten auch keinen Antrag ein, sondern optierten nach Österreich oder Ungarn, indem sie emigrierten. Durch die sukzessive Bildung einer gemeinsamen Armee und eines neuen Ministeriums für Heer und Marine, Ende Dezember 1918, ging die Frage

der Aufnahme in den Zuständigkeitsbereich des neuen Königreichs über. Ein Teil der älteren Generale und Admirale wurde gemäß geltenden Gesetzen bereits im Laufe des Jahres 1919 in den Ruhestand versetzt. Auf das Schicksal vieler hatte die Meinung des Vertrauensausschusses für die Verteidigung im Volksrat der Slowenen, Kroaten und Serben (der Regierung in Zagreb) einen wesentlichen Einfluß. Bis zum Jahre 1922 wurden 2.500 (und davon ca. 300 mit höheren Dienstgraden) aufgenommen. Die Aufnahme wurde jedoch auch in den darauffolgenden Jahren fortgesetzt.⁵ Zur selben Zeit befanden sich in der Armee ca. 3.500 serbische und ca. 500 montenegrinische Offiziere. Die nationale Struktur der einstigen "k. u. k." Offiziere war gemischt, und dies waren nicht nur Kroaten und Slowenier, sondern auch Serben, Juden, Deutsche und andere. Und dennoch werden sie von einigen Autoren nur mit Kroaten und seltener mit Sloweniern identifiziert. Es kommt auch nicht selten vor, daß selbst der Feldmarschall Svetozar Borojevi, ein Serbe aus der Banija, von den Kroaten in das kroatische Nationalerbe eingereiht wird, wobei sich gegen seine Aufnahme in die Armee des Königreiches der Slowenier, Kroaten und Serben "ein Minister aus Kroatien" ausgesprochen hatte.

Wegen der Formationserweiterung waren alle ehemaligen Offiziere aus dem Generalstab der "k. u. k." in der neuen Armee willkommen. Diejenigen, die ihren Antrag 1919 eingereicht hatten (es waren 32) wurden aufgenommen und machten eine glänzende Militärkarriere.

Die ehemaligen "k. u. k." Offiziere waren in den Nachkriegsjahren dominant in der Gendarmerie, und die Offiziere mit niedrigerem Dienstgrad und Unteroffiziere machten mehr als 50% des Bestandes aus. Dies sind Jahre, in denen bei Aktionen zur Wiederherstellung von Ruhe und Frieden die Gendarmerie am häufigsten zum Einsatz kam.⁶

Es kann kaum behauptet werden, daß die neu aufgenommenen Offiziere überwiegend besser ausgebildet waren als ihre serbischen Kollegen. I•tvan Deak gibt an, daß 1897 Serben und Kroaten nur 3,6%, und Slowenier 0,5% des aktiven Offizierbestandes (von 15.650) ausmachten, wobei dieser Prozentanteil bis 1910 auf insgesamt 2,4% (von 17.808) herabfiel. Die Zahl der hochqualifizierten Offiziere der Königreiches der Slowenen, Kroaten und Serben (SKS) fiel demnach von 641 auf insgesamt 427. Parallel dazu besuchten auf allen drei Jahrgangsstufen 35 SKS Kadetten die Militärakademie in Wien, und davon waren 17 Serben.⁷ Die Kriegsverluste führten dazu, daß diese Zahl bis 1918 noch weiter herabfiel. Der Großteil, der nach 1919 aufgenommen werden sollte, stammte demnach aus einer Zeit der kriegsbedingten Hyperproduktion von Personal.

Nach der Aufnahme in die neue Armee, der teilweisen Pensionierung, des willkürlichen Austritts oder nachträglicher Reaktivierung, sah die Qualifikationsstruktur dieser Offiziere am 31. Mai 1924 wie folgt aus⁸ :

	Militärakademie	Kadettenschulen	Universität	Anderes
Hochoffiziere	53	218	62	22
Oberoffiziere	112	399	80	1033
Insgesamt	165	617	142	1055

Die Mittelschule der Serbischen Militärakademie dauerte, zunächst wie diejenige in Wien drei, jedoch ab 1901 vier Jahre, also länger als die Wiener Akademie oder die Kadettenanstalten. Ein Viertel der serbischen Offiziere, die die Mittelschule abgeschlossen hatten, machten auch einen Abschluß an der Höheren Schule (2 Jahre), ein Teil schloß auch die Generalstabsvorbereitung ab. Die serbischen Offiziere besuchten ebenfalls Kurse und Akademien in Rußland, Belgien, Frankreich, Deutschland, und Offiziere mit einer Fachausbildung (Medizin, Pharmakologie, Veterinärmedizin, Technik) schlossen ihre Fakultäten im Ausland ab.⁹ Diese Offiziere lernten Fremdsprachen, übersetzen oder verfaßten ihre Facharbeiten selbst.

Läßt sich behaupten, daß beim Qualitätsvergleich von Offizieren die Kriegserfahrungen und die Siege der serbischen Armee über die türkischen, bulgarischen, deutschen aber auch österreichisch-ungarischen Truppen, vor allem im Jahre 1914, wichtig waren?

Sowohl angesichts der Reaktivierung als auch der Pensionierung, läßt sich kaum feststellen, daß die einen zugunsten der anderen "systematisch vertrieben" wurden. Zur Zeit des Militärministers Trifunovi (1925,1926), sah die Struktur der Pensionierten wie folgt aus¹⁰:

	Serbien	Montenegro	Österreich-Ungarn
Oberst	32	/	9
Oberstleutnant	25	7	19
Major	4	3	/
Oberoffiziere	107	7	71
Insgesamt	168	17	99

Im selben Zeitraum traten 23 Offiziere serbischer, 5 Offiziere montenegrinischer, 2 Offiziere russischer und 11 Offiziere aus der ehemaligen österreichisch-ungarischen Armee auf eigenen Willen aus der Armee aus. Unter ihnen waren Juristen, Ärzte und Apotheker, vorwiegend niedrigerer Dienstgrade, am zahlreichsten vertreten.¹¹

Anfang der 30-er Jahre blieben ca. 1.000 von ihnen im aktiven Dienst. Zur gleichen Zeit waren von 3.500 serbischen Offizieren 1.775 im aktiven Dienst geblieben.

Den "k. u. k." Offizieren wurde gewisses Mißtrauen entgegengebracht, vor allem der geringen Zahl derjenigen, die mit höherem Dienstgrad aufgenommen worden waren. Der Grund lag in ihrer "Anationalität", die eine Folge der Erziehung an den Militärschulen war, worüber Deak schreibt, aber auch teilweise aufgrund ihrer Beteiligung an Spionageaffären zu Gunsten von ausländischen Staaten. Damals wurden, nach Affären, in den einzelnen Kommandos Listen für deren Pensionierung zusammengestellt.

Nach der Meinung sämtlicher Kommandanten des Divisionsbezirks der IV Armee (Slowenien, Kroatien - wohin ein Großteil versetzt wurde), sind diese Offiziere mit geringfügigen Ausnahmen keine guten Beamten, und zwar aus dem Grund, daß der Innendienst in der Österreichischen Armee auf Unteroffizieren basierte. Es wurde ebenfalls festgestellt, daß die österreichische Militärerziehung jeglichen Nationalismus in ihnen vernichtet hatte und daß die Ausbildungsqualifikation, bei der Mehrheit, bescheiden war. Und dennoch wurde vorgeschlagen, daß ihnen Stellen gegeben werden, die ihrem Dienstgrad entsprachen, und daß sie gemäß Gesetz befördert werden.¹² "Die Spartanische Einfachheit des Milieus, in das er getreten war", so schrieb der französische Militärattachee in Belgrad, "die Härte der Arbeit, die als Regel galt, erinnerten nur geringfügig an die bis dahin praktizierte "wiener Art", bei der Oberflächlichkeit und Snobismus häufig genausoviel Platz einnahmen, wie der Dienst selbst."¹³

Sowohl in Serbien als auch in den bis vor kurzem noch österreichisch-ungarischen Teilen war die Öffentlichkeit empfindlich auf die Frage der Promotion und Beförderung von Offizieren. Vor dem Krieg konnte man im System der Beförderung von Offizieren in Serbien ab dem Dienstgrad des Hauptmanns aufwärts mit schnelleren Aufstiegen rechnen, und zur Belohnung für die Kriegserfolge 1912 - 1914 wurden die serbischen Offiziere mit höheren Dienstgraden auch sehr schnell befördert. Danach trat ein Moratorium von 1915 bis zum Kriegsende ein. Dadurch waren die jüngeren Leutnants und Oberleutnants, die vor dem Krieg ausgebildet worden waren, am meisten betroffen. In der österreichisch-ungarischen Armee war es umgekehrt. Am meisten profitierten die jüngsten, von denen ein Großteil in die neue Armee aufgenommen wurde. Die Älteren hatten in den häufigsten Fällen die Voraussetzungen erfüllt, um in den Ruhestand zu treten.

BEFÖRDERUNGSZEITEN IN DER ÖSTERREICHISCH-UNGARISCHEN UND SERBISCHEN ARMEE¹⁴

Rang	Österreichisch-ungarische Off.			Serbische Off.		
	Generalstab	Inf.	Art.	Ka v.	Truppenart	Andere Dienste
Leutnant	/	1-2	1	2	3	3
Oberleutnant	/	6	5,5-6	6	3	1,5
Hauptmann	3-7	9,5	9	9,5	5	12
Major	8,5	12,5-13	12,5-13	13,5-14	5	5
Oberstleutnant	4,5	5-5,5	4,5	5-5,5	5	5
Oberst	3-3,5	3	3,5	3,5	5	5
Generalmajor	5,5-6					
Feldmarschalleutn.	4,5					
Feldzeugmeister	7-8					

Der Volksrat in Zagreb und Ljubljana erteilte ebenfalls außerordentliche Beförderungen oder Beförderungen für außerordentliche Verdienste.¹⁵ In einigen Fällen handelte es sich dabei um bis zu zwei oder drei Dienstgrade (der Fall des Major Majstner, der zum General befördert wurde). Diese Dienstgrade wurden vom neuen Königreich anerkannt.

Wie die einstigen, jungen "k. u. k." Offiziere Fortschritte machten und Höhere Schulen abschlossen, so nahm bis zum Jahre 1941 ihr Anteil in der Formation an den höchsten Diensten ständig zu.¹⁶

	1924	1936
Generale	1	11 (6,5%)
Oberste	30 (9,5%)	140 (33,25%)
Oberstleutnante	81 (15,8%)	199 (34,66%)
Majore	257 (42,2%)	128 (47,76%)

Das Jugoslawische Heer und die Marine hatten in der Formation zwischen 165 und 170 General- und 4 Admiralstellen. Die ersten drei "k. u. k." Generale wurden 1923 pensioniert. Die neuen (2) wurden 1925 befördert. Bis 1941 wurden, neben 6 bereits aufgenommenen, 59 ehemalige "k. u. k." Offiziere in den Generals- und Admiralsrang erhoben.¹⁷

Es sollte betont werden, daß eine Verbindung dennoch zustande kam. Besonders günstig wirkten sich die gemeinsamen Militäraktionen bei der Befreiung von Kärnten, 1919, und die Kämpfe 1920 an der albanischen Grenze aus. Der größte Teil von Generalen aus Slowenien bildete sich aus dieser Gruppe heraus.

Das Jugoslawentum als Grundlage für den Patriotismus in der Armee

Die jugoslawische Armeeverwaltung faßte das Problem der Aufnahme von ehemaligen österreichisch-ungarischen Offizieren als historische Unumgänglichkeit auf, wobei sie der Gründung eines neuen Korps durch militärische Ausbildung von aktiven und Reserveoffizieren besondere Aufmerksamkeit zukommen ließ. Zur höheren Ausbildung und Generalstabsvorbereitung wurden auch viele jüngere "k. u. k." Offiziere aufgenommen. Das Resultat der nationalen Unausgeglichenheit an den Militärschulen

war nicht die Folge einer geplanten Verhinderung von nicht-Serben, in die Armee einzutreten. Maßgebend war ausschließlich die Rangliste nach den Aufnahmeprüfungen. Es kann vor allem bei Unteroffiziersschulen nicht von Diskriminierung die Rede sein, da in diesen jedes Jahr Stellen unbelegt blieben, die durch die Ausschreibungen vorgesehen waren. An den Schulen für Reserveoffiziere aller Teile der Streitkräfte entsprachen die Proportionen der Ausbildungsstruktur unter der Bevölkerung der jeweiligen Nations- oder Konfessionszugehörigkeit. Dorthin wurden nämlich all diejenigen verwiesen, die einen Mittelschul- oder Fakultätsabschluß hatten.¹⁸

Nach dem Grund für den ständigen Rückgang der Kadettenanzahl aus den Reihen der Kroaten und Slowenier, die unter ihren Populationsprozentanteil fiel, sollte man in verschiedenen Ursachen suchen, aber vor allem in den besseren materiellen Möglichkeiten, die der Zivildienst im Vergleich zum Militärdienst bot. Dies hielten auch ausländische Militärattachés in zahlreichen Analysen fest.¹⁹ Die Militärspitze war, zumindest sofern uns bekannt ist, nicht um die Zerstörung des Gleichgewichts von Nationalproportionen besorgt, wenn es um Jugoslawen ging. Sie war eher um den Prozentanteil von aktiven und Reserveoffizieren aus den Reihen der nationalen Minderheiten bekümmert, vor allem vor Ausbruch des Zweiten Weltkrieges.²⁰ Der Wahrheit halber sollte angeführt werden, daß das Ministerium im Laufe dieser gesamten zwanzig Jahre Anzeigen gegen einzelne "separatistisch orientierte" Kroaten und Slowenier erhielt, manchmal mit dem Vorschlag, diese zu versetzen oder in den Ruhestand zu befördern. In den 30-er Jahren wurden diese Anzeigen häufiger. Die Inkriminierten kamen jedoch am häufigsten mit Versetzungen davon, so daß wir diese bis zum Ausbruch des Aprilkrieges auf verschiedenen Amtsstellen wiederfinden können. Die Generale aus Serbien, die in Kroatien und Dalmatien Kommandogewalt hatten, blickten der Zukunft keineswegs ruhig entgegen.²¹

Das Jugoslawentum, als Ausdruck eines einheitlichen Geistes der Treue zum Vaterland, wurde stets von der Militärspitze im Königreich Jugoslawien angestrebt. Die Begriffe "anational" und "separatistisch" waren für alle entgegengesetzten Tendenzen bestimmt. Während der Schulausbildung, selbst nach Verhängung der Diktatur 1929, können die Inhalte dieses Jugoslawentums nicht als Aufdrängen des serbischen Nationalhemas definiert werden. Dies war eher eine einfache Summe aller positiven Errungenschaften der Befreiungstendenzen der jugoslawischen Völker durch die Jahrzehnte hindurch, ihres Freiheitskampfes, die zufälligerweise bei den Serben und Montenegrinern in der Vorgeschichte zur Vereinigung häufiger vorkam. Dabei wurden die allgemeine Kultur- und Konfessionstoleranz konsequent gesetzlich durchgeführt. Die Lehrkräfte an den Militärschulen waren Offiziere aus der serbischen und österreichisch-ungarischen Armee, das Gleiche gilt für Dienstälteste und Vorgesetzte. In der Truppe war die Zusammensetzung der Kommandos gemischt. Das gleiche war auch beim Rekrutenbestand der Fall. Auf Wunsch von König Aleksandar war die Gardedivision Jugoslawien im Kleinformat. Alljährlich wurden Rekruten aufgrund von besonderen Rekrutierungsausschreibungen aus allen Armeebereichen bestimmt, einschließlich der gleichermaßen vertretenen "sämtlichen montenegrinischen Stämme" aber auch der Minderheitenzugehörigen, z.B. je "80 junge Arnauten" jährlich aus dem Bezirk von Kosovo und Metohija.²²

Ein Großteil der Regimenter mit Garnisonen in Slowenien und Kroatien erklärte Tage von Ereignissen aus der Kriegs- und Kulturgeschichte dieser Völker zu Feiertagen. Die meisten Einheiten der Flotte trugen geografische Namen aus Kroatien und Slowenien.²³

Die Militärspitze hielt konsequent am Konzept von national gemischten Einheiten und Kommandos fest, dies galt aber auch für Kriegsformationen, trotz einiger innerhalb aber auch außerhalb der Armee geäußerter Vorschläge, daß diese Praxis geändert werden sollte. Es war eine regelrechte Entdeckung für uns, daß auch die speziellen (tschetnischen)

Sturmeinheiten unmittelbar vor Kriegsausbruch konsequent gemischt waren. Dies waren also Einheiten für spezielle Aufgaben und zuständig für die Sicherheit der höchsten Stäbe im Krieg.²⁴

Im März 1941 zeigt die nationale Struktur des Bestandes im höchsten Kommando, gemäß erlangtem Dienstgrad und Rang, eine gleichmäßige Vertretenheit von Serben, Kroaten und Sloweniern, manchmal aber auch eine Ungleichmäßigkeit, jedoch nicht zu Gunsten der Serben. Die serbischen Generale belegten einen Großteil der höchsten Kommandantenstellungen bei den Landstretikräften, die Kroaten und Slowenier bei der Marine.

Bei zwei (von insgesamt 3) Divisionsbezirken in Kroatien hatten ehemalige "k. u. k." Offiziere (ein Kroat und ein Serbe) das Kommando; von 16 Kommandanten der Divisionsartillerie waren 5 Kroaten und 3 Slowenier; von 16 Kommandanten bei Divisionsinfanterien waren 3 Kroaten und 1 Slowenier. Sie alle hatten den Generalsrang.

In der Luftwaffe hatten bei sechs Luftzonen 2 Kroaten und 3 Slowenier das Kommando, von vier Brigaden hatten Kroaten das Kommando über zwei, von acht Regimenten hatten Kroaten das Kommando über 2, Slowenier über zwei, und ein Russe über einem, von neun Luftwaffenschulen hatten in 7 Kroaten das Kommando, und in einer ein Russe, von fünfzehn Luftwaffenstützpunkten hatten Kroaten bei 5 und Slowenier bei 3 das Kommando.

Bei der Kavallerie haben von sechs Brigaden Kroaten bei 2 das Kommando, aber auch bei 4 Regimenten, Slowenier bei 2 und ein Russe bei einem.

Im Ingenieurwesen hatten bei allen sechs Regimenten Kroaten das Kommando inne. Bei der Artillerie hatten von 39 Regimenten bei 14 Kroaten das Kommando, bei 6 Slowenier, bei einem ein Moslem, und bei 4 Russen.

Von 58 Fußvolkeinheiten (Garde- und Gebirgseinheiten) hatten bei 18 Kroaten das Kommando (die Angaben sind unvollkommen -M.B.)

An der Spitze der Nachrichtenabteilung des Hauptgeneralstabs (Generalsfunktion) stand ein Kroat, ein ehemaliger "k. u. k." Offizier, Oberst Vladimir Kale ak (von 1940). An der Spitze einer (dreiköpfigen) Direktion des Hauptgeneralstabs stand General or e Grui , ein Kroat.

Zwei der Stabschefs von Armeebzirken (II und IV) sind Generale, ehemalige "k. u. k." Offiziere, A. Lokar und B. Magli .

Von 11 Militäratachees, also auf den empfindlichsten Stellen, auch was die materiellen Einkommen und einen der meist gefragten Statusse betrifft, befanden sich 4 Serben, 3 Kroaten und 4 Slowenier.²⁵

In den Aprilkrieg trat man mit einer ähnlichen Einteilung von Generalen und Offizieren ein, zu denen eine Masse von Reserveoffizieren dazukam, über deren Struktur wir oben einige Worte gesagt haben. Vor allem die Zusammensetzung der IV und VII Armee (Kroatien und Slowenien) war vorwiegend lokalen Ursprungs. In den höchsten Stäben hielten Kroaten, Slowenier und Moslems 22 Stellen, davon waren 11 Generale.²⁶

Nach der Entstehung des Unabhängigen Staates von Kroatien (der Widerstand der jugoslawischen Armee hielt dabei noch an) begann die Organisierung der kroatischen Armee. Eine kleinere Gruppe von jugoslawischen Offizieren, Kroaten, die Ustascha-orientiert waren, trat in die Öffentlichkeit. Ihnen wurde eine offizielle Anerkennung zuteil, und neben noch einer kleinen Zahl von anderen mußten sie keinen Aufnahmeantrag stellen, und den anderen, die nicht von den Deutschen in

Gefangenschaft geführt wurden und denen, die früher pensioniert worden waren und auf dem Hoheitsgebiet des neuen Staates lebten, wurde unter Androhung der Todesstrafe befohlen, sich für die Aufnahme anzumelden. Aufgrund der Anmelde Listen der Antragsteller ist ersichtlich, daß sich auch ehemalige serbische "k. u. k." Offiziere bei der Jugoslawischen Armee angemeldet hatten (wobei sie nicht aufgenommen wurden). In den deutschen Lagern, in denen die gefangengenommenen Offiziere untergebracht waren, leiteten die Kroaten eine Aktion mit dem Antrag ein, diese in ihr Land zurückzuschicken, damit sie der Armee von Paveli beitreten können. Im Lager Wartburg reichten 400 Offiziere einen derartigen Antrag ein.²⁷ Nach amtlichen Angaben wurden in die Armee des Unabhängigen Staates von Kroatien (USK) während des Krieges 3.300 Generale, Offiziere und Zöglinge der Jugoslawischen Armee aufgenommen.²⁸ Diese Offiziere wurden einige Male Säuberungsaktionen durch das Ustascha-Regime unterzogen, zum ersten Mal bereits im Herbst 1941.

Der Großteil der gefangengenommenen jugoslawischen Offiziere und Soldaten wurde in deutsche Lager verschafft. Am 21. Juni 1941 waren nach deutschen amtlichen Angaben 13.559 Offiziere und 181.258 Soldaten zurückgeblieben. Aus dieser Masse zogen sich in den darauffolgenden Monaten immer noch Kroaten und Minderheitenzugehörige heraus. Besonders deutlich wurde das Problem der "Minderheitler", d.h. bis dahin deklariertes Serben, die auf der Suche nach der Rettung aus dem Lager bereit waren, die neuen deutschen Aufteilungen zu akzeptieren. Die Zahl dieser Offiziere war dennoch unwesentlich, hatte jedoch Einfluß auf die Polarisierung des jugoslawischen Offizierskorps. Nach dem Krieg blieb ein Großteil von Generalen und aktiven serbischen Offizieren in der Emigration, da sie die neue kommunistische Regierung nicht anerkennen wollten.²⁹ Ihnen schlossen sich Anhänger der Bewegung von Dra a Mihajlovi an, die es geschafft hatten, aus dem Land zu fliehen. Dies war das definitive Ende einer Militärelite, die in den Befreiungskriegen 1912-1918 herangereift war, aber auch ihrer jüngeren Freunde, die diese Ideale übernommen hatten.

Der Nationale Faktor und die Armee 1945 - 1991

Grundlage zur Schaffung der neuen jugoslawischen Armee waren die Einheiten der Volksbefreiungsarmee Jugoslawiens und ein unwesentlicher Anteil von ehemaligen aktiven Offizieren aus den Reihen der Partisanen. Außer zwei Obersten (S. Orovi , J. Av•i) hatten alle anderen niedrigere Dienstgrade.³⁰ In den Operationen nach 1944 war dies nicht mehr lediglich die freiwillige Partisanenarmee, sondern eine kraft Staatsgesetz mobilisierte Macht, jedoch mit einer ausgebildeten KPJ Struktur innerhalb der Einheiten und mit politischen Offizierskommissaren. Die Mehrheit der Offiziere bildete sich aus Organisatoren des Aufstandes und einfachen Kämpfern während des Krieges heraus, die keine militärische Grundausbildung abgeschlossen hatten. Bis 1945 wurden 38.000 Kommandanten der Armee und politische Kommissare in den Offiziersrang erhoben. Ca. 25.000 Dienstleistungsstellen wurden von Leuten besetzt, die keinen Dienstgrad hatten. Erst im Laufe des Jahres 1944 begann ein größerer Zufluß ehemaliger Offiziere aus der Jugoslawischen Armee. Bei der Marine wurden 245 von ihnen aufgenommen, bei der Luftfahrt 220. Offiziere der ehemaligen kroatischen Domobrani, aber auch einige Offiziere des Generals Dra a Mihajlovi , gingen in die Reihen der Volksbefreiungsarmee Jugoslawiens über. Nach ihrer Rückkehr aus der Gefangenschaft wurden 733 Offiziere aus der Jugoslawischen Armee aufgenommen, und danach, in den Jahren 1946 und 1947, weitere 1.283 (unter ihnen 12 Generale). Fast alle von ihnen, mit geringfügigen Ausnahmen, waren serbischer Abstammung (die restlichen waren Slowenier, Juden u.a.).

Ab 1944 wurden 1.963 Offiziere der ehemaligen Kroatischen Domobrani, 215 aus der deutschen, 322 aus der bulgarischen, 124 aus der italienischen, 18 aus der ungarischen, 4 aus der einstigen albanischen faschistischen Armee, 727 aus den Einheiten des Generals

Dra a Mihajlovi und 17 Offiziere der Jugoslawischen Armee aus Ägypten in die neue Armee aufgenommen.³¹

Und so fanden sich im neugegründeten Korps junge Burschen wieder, die nicht von der Vergangenheit der königlichen Armee belastet waren, Offiziere, die sich im Aprilkrieg und im Nahen Osten würdevoll gehalten hatten, in den Lagern inhaftierte Offiziere, die die Schadenfreude ihrer kroatischen Kameraden nach der Gefangennahme und den ersten Tagen in den Lagern noch in Erinnerung hatten, Offiziere in den Partisanenreihen, die sich zum bewaffneten Kampf gegen den Besatzer entschlossen hatten und die von der jugoslawischen Regierung aus diesem Grund des Dienstes enthoben wurden, sowie auch jene anderen aus dem Dienst verwiesenen, die zu den Achsenmächten übergegangen waren. Die Tatsache, daß es einige von den letzteren bereuten, als sie einsahen, wie das Regime des neuen Staates war, und auf welche Seite sich der Sieg nacher schwingen sollte, kann keinen Einfluß auf das Urteil über ihre moralische Integrität haben. Für sie war Jugoslawien wieder ein Land der Versöhnung.³²

Das neue Offizierskorps bestand 1946 zu nur 12,4% aus militärisch Ausgebildeten, so daß Offiziere der alten Jugoslawischen Armee und andere gerne aufgenommen wurden, vor allem in den Schul- und Ausbildungsanstalten, jedoch brachte man ihnen ständig Mißtrauen und eine gewisse Distanz entgegen. Bis 1953 wurden in Militärschulen 90% der Partisanenoffiziere ausgebildet, die nicht durch die Demobilmachung erfaßt worden waren. In der UdSSR wurden 5.100 Offiziere mit höherem und niedrigerem Dienstgrad ausgebildet, und zahlreiche sowjetische Instrukoren trafen in Jugoslawien ein. Diese Zusammenarbeit wurde 1948 eingestellt. Aus der UdSSR waren 342 Besucher dieser Schulen nicht zurückgekehrt.

Nach der Lockerung der militärischen Spannung während der Belagerung, 1955, wurden 12.000 Dienstälteste der Jugoslawischen Volksarmee pensioniert oder auf anderen Grundlagen demobilisiert. Ein Großteil davon war 30-35 Jahre alt, vorwiegend Dienstälteste aus der Volksbefreiungsarmee, von denen viele eine militärische Berufsausbildung abgeschlossen und ihr Berufsleben der Armee verschrieben hatten.³³

Nationale Struktur des aktiven Bestandes der Jugoslawischen Volksarmee

Im gesamten Zeitabschnitt von 1945 bis 1991 bestand eine der wichtigsten Bestrebungen der staatlichen (kommunistischen) und militärischen Führung darin, die nationale Struktur so sehr wie möglich der nationalen Struktur der Bevölkerung anzupassen, so daß alle Nationen in gleichem Maße vertreten waren. In der Verfassung von 1974 wurde dies zum höchsten Prinzip erhoben.³⁴ Dieses formelle Kriterium, in der Praxis aus mehreren Gründen nur schwer realisierbar, wurde wahrscheinlich als eine der Grundlagen für die Legitimität der Armee (Jugoslawische Volksarmee) in der jugoslawischen Gesellschaft angesehen, neben jenem ideologischen, das bis zum Herbst 1990 niemals in Frage gestellt wurde. Ausgehend von der eigenen Auffassung über die Erfahrung mit einer multiethnischen Armee, wie dies die Armee im Königreich Jugoslawiens war, und aufgrund der Krise ihrer Legitimität, vor allem in Kroatien und unter Zugehörigen zu Minderheiten, sowie aufgrund von eigens gemachten Erfahrungen während des Volksbefreiungskrieges, halten die Staats- und Parteiführung des Landes, und vor allem ihre Transmission in der Jugoslawischen Volksarmee, an der Schaffung einer multiethnischen Armee fest, die ein getreuer Ausdruck der ethnischen Mannigfaltigkeit in der Gesellschaft sein sollte. Im ganzen Projekt hatte man es nur in einem Punkt geschafft, im Unterschied zur Generalität im Königreich Jugoslawiens, war die Generalität des sozialistischen Jugoslawien hauptsächlich durch die Form der nationalen Vertretenheit zufriedenstellend.³⁵

NATIONALES BEKENNTNIS DER OFFIZIERE DER JVA 1962-1969

Bevölkerung	Serben	Kroaten	Slowenen	Mazedonier	Montenegriner	Andere
Volkszählung 1961	42,08	23,15	8,77	5,64	2,77	17,79
Offiz. 1962	59,7	19,3	6,5	3,7	9,8	1
Offiz. 1969	60,1	14,7	5,3	4,6	9	6,3

Bei der Sitzung des Armeerates, die am 14. und 15. Dezember 1967 stattfand, wurde über die nationale Struktur des aktiven Militärpersonenbestands (AMB) in der Jugoslawischen Volksarmee und den Kadetten an den Militärschulen und Akademien diskutiert. Seit 1951 wurden Tendenzen in diesem Bereich verfolgt. Bei dieser Gelegenheit wurde Unzufriedenheit mit den Trends zum Ausdruck gebracht und ferner festgestellt, daß die nationale Struktur der Kadetten, ähnlich wie bei den bereits bestehenden Ungleichmäßigkeiten beim AMB, reproduziert wird.³⁷ Es ist interessant, daß bei dieser Sitzung neben der nationalen Struktur die Vertretenheit der Republiken im AMB diskutiert wurde. Es wurde bemerkt, daß im Vergleich zur Bevölkerungszahl, Kroatien mit 4,7% bei den Offizieren und mit 8,5% bei den Armeeingestellten Suffizite aufweist und bei den Unteroffizieren einen Defizit (-3,6%). Der Prozentanteil der Kroaten ist jedoch in allen drei Kategorien des AMB defizitär. Hierbei war neben dem geringen Interesse, das den Militärschulen zuteil wurde, die Tatsache mitentscheidend, daß die Serben aus Kroatien die am masshaftesten vertretene Macht im Volksbefreiungskrieg waren, und zwar zu einem Prozentanteil, der ihren Anteil an der Bevölkerung Kroatiens überstieg.

Der Kader des AMB aus Serbien, so wurde ferner auf dieser Sitzung festgestellt, war im Defizit. Erst nach 1967 wurde ein geringes Suffizit von 4,85% im Vergleich zu den Vorjahren realisiert, die Beteiligung des AMB war jedoch vergleichsweise immer noch ca 10% kleiner als die Zahl der Bevölkerung in der Republik (42,2%). Das Defizit in Serbien lag bei Offizieren und Angestellten vor, das Suffizit lediglich bei den Unteroffizieren (8,3%).

Überraschend ist, daß der Kader aus Bosnien-Herzegovina ins Defizit fiel, und zwar um 2,5% bei allen AMB, am meisten jedoch bei den Armeeingestellten mit 6,5%.

Trotz aller Anstrengungen zur "Verbesserung" des Zustands und selbst trotz Erlassung von besonderen Gesetzen, wurde nur wenig erreicht.³⁸ Im Zeitraum von 1970 bis 1985 fiel der Anteil der Serben in AMB von 60,44% auf 57,17% und bei den Montenegrinern von 6,9% auf 5,82%. Dahingegen stieg der Anteil der Makedonier von 5,84% auf 57,17%, der Moslems von 1,29% auf 3,69%, bei den Albanern von 0,31% auf 1,09% und bei den Ungarn von 0,52% auf 1,88%. Dasselbe ereignete sich in geringen Prozentanteilen auch bei Zugehörigen zu anderen Minderheiten (Rumänen, Russinen, Bulgaren). Die Militärspitze war jedoch besorgt wegen des weiteren Rückgangs der Zahl der Kroaten von 13,45% auf 12,51% und der Slowenier von 3,73% auf 2,64%. Die Militärspitze bewertete dies folgenderweise: "Dies ist hauptsächlich die Folge eines mehrjährigen unzureichenden Interesses für Militärschulen der Kandidaten dieser Völker und Völkerschaften (...) ein derartiger Zustand bei den Anmeldungen für die Ausbildung an Schulen mußte zu einer gewissen Unausgewogenheit bei der Vertretenheit (...) im aktiven Militärpersonenbestand (...) führen. Man sollte beachten, daß in der gesamten Zeitspanne verschiedene Maßnahmen getroffen wurden, mit dem Ziel, die Zusammensetzung unserer Streitkräfte in erforderlicher Ausgewogenheit aus Zugehörigen zu allen Sozialistischen Republiken und Autonomen Provinzen, Völkern und Völkerschaften zu erreichen..."³⁹

In dieser Zeitspanne, vor allem nach 1975, war im aktiven Korps der Dienstvorgesetzten absolut der Kader dominant, der nicht am Volksbefreiungskrieg teilgenommen hatte. In den vorangegangenen Zeitabschnitten hatte gerade die nationale Unausgeglichenheit der Teilnehmer am Volksbefreiungskrieg zusätzlich zur nationalen Unausgeglichenheit der AMB beigetragen.

TEILNEHMER DES VOLKSBEFREIUNGSKRIEGES IM AKTIVEN DIENST DER JVA

Jahr		1954	1959	1961	1963	1966	1967	1969
Offiziere	Teilnehmer	86,7	80	77,5	73,8	59,8	57,8	43,9
	Andere	13,3	20	22,5	26,2	40,2	42,2	56,1
Unteroffiziere	Teilnehmer	-	34,4	-	29,9	26,5	25,4	18,9
	Andere	-	65,6	-	70,1	73,5	74,6	81,1

NATIONALE STRUKTUR DES AKTIVEN MILITÄRBESTANDS 1985

Nationalität	AMB	In der Bevölkerung der SFRJ	Differenz
Montenegriner	5,82	2,58	+3,24
Kroaten	12,51	19,74	-7,23
Mazedonier	6,74	5,98	+0,76
Muslime	3,65	8,92	-5,27
Slowenen	2,64	7,82	-5,18
Serben	57,17	36,30	+20,87
Albaner	1,09	7,72	-6,63

Die Bestrebungen, eine proportionale nationale Struktur zu erreichen, hatten an Militärgymnasien den größten Erfolg. Für die Zeitspanne von 1971 bis 1979, machten im Durchschnitt Serben 33,4%, Kroaten 21,4%, Slowenier 14,1%, Makedonier 5,8% und Albaner 6,7% aus.⁴⁰

Durch hartnäckigen Einsatz und Verbesserung des Status der Unteroffiziere wurde zum ersten Mal nach dem Zweiten Weltkrieg erreicht, daß die nationale Struktur an den Militärischen Mittelschulen der nationalen Struktur in der jugoslawischen Gesellschaft glich. Die Anzahl der Serben fiel von 57,38% (1971) auf 40% (1979). Die Kroaten, die 1971 mit 12,43% vertreten waren, waren ab 1973 mit ca 20% vertreten. Am Ende dieses Zeitabschnittes betrug ihr Anteil 19,23%. Bei den jungen Männern aus Slowenien wurde das Interesse für einen Militärberuf ebenfalls geweckt. Von 1,5% (1971) bzw. 0,62% (1972), wurde der Prozentsatz auf 4,93% (1979) angehoben. Die Moslems erreichten den Prozentsatz von 10,8% und die Zahl der Albaner stieg von 1,81% (1971) auf 5,79% (1979).

Bei der nationalen Struktur der Kadetten an den Militärakademien, gemessen an derselben zehnjährigen Zeitspanne, wurde die Zahl der Serben von 52% (1971) auf 42,54% (1979) herabgesetzt. Der Prozentanteil der Kroaten belief sich im Durchschnitt auf 13,98%, in einzelnen Jahren erreichte dieser jedoch 16,68% (1977), 17,98% (1978), 15,43% (1979). Die Moslems, mit 2,8% im Jahre 1971, erreichen am Ende der Dekade einen Anteil von 10,89%, die Albaner 6,7%, während die Jugoslawen von 14,38% (1971) und 8,57% (1974) am Ende des Jahrzehnts auf 4,9% (1979) zurückfielen.⁴¹

Generalität der Jugoslawischen Volksarmee - nationale Struktur

Die nationale Struktur der Generalität in der Jugoslawischen Volksarmee spiegelte in den ersten Jahrzehnten nach dem Krieg die nationale Struktur der führenden militärischen und politischen Persönlichkeiten des Volksbefreiungskrieges wieder, aber auch alle Disproportionen, die daraus hervorgingen.⁴² Die Generale, wie im übrigen auch alle damaligen Offiziere, waren junge Leute. Dieser Umstand ermöglichte den Generalen, die im Alter von 60 Jahren pensioniert werden, ihren Dienst fast volle drei Jahrzehnte zu Friedenszeiten in der Armee zu leisten, und einigen von ihnen noch länger.⁴³

Ende 1945 waren 56.391 Offiziere und politische Führungskräfte mit Dienstgrad, politische Führungskräfte und Dienstvorgesetzte mit Offiziersrang und 101.792 Unteroffiziere in der Jugoslawischen Armee. Unter diesen waren nur 74 Generale. Die Zahl der Generale verdoppelte sich bis 1951. Bei einer Übersicht im Jahre 1954, machten

diese 0,33% des gesamten Offiziersbestandes aus. Der Prozentanteil stieg jedes Jahr langsam an, wobei er 1969 sein Maximum erreichte (1,04%). Anfang der 70-er Jahre, als es zur gehäuferten Pensionierung von Generalen kam, die sich auf den höchsten Funktionen im Volksbefreiungskrieg befunden hatten, fiel der Anteil auf 0,49%. Sämtliche Generale sind zu dem Zeitpunkt jedoch immer noch ehemalige Partisanen, größtenteils zuerst Beteiligte am Krieg aus dem Jahre 1941 (67,74%). Bis Mitte der 80-er Jahre ging dieser Anteil auf 0,29% der gesamten Zahl des AMB herunter, und ca 48% der neuen Generale hatten 1941-1945 nicht am Krieg teilgenommen.

Im Laufe der gesamten Zeitspanne des sozialistischen Jugoslawien war der Prozentanteil der Serben in der Generalität/Admiralität immer merkbar geringer als der Prozentanteil der Serben am gesamten Offizierskorps, im Unterschied zu z.B. Montenegrinern, Kroaten oder Sloweniern.

KOMPARATIVE NATIONALE STRUKTUR DER GENERALE UND AKTIVEN MILITÄRPERSONEN IN DER JUGOSLAWISCHEN VOLKSARMEE

Jahr	Serben		Montenegriner		Kroaten		Slowenen	
	Gen.	AMB	Gen.	AMB	Gen.	AMB	Gen.	AMB
1953/54	38,1	57	29,7	10,8	18,1	20,3	9,0	7,0
1962	46,1	59,7	23,2	9,8	18,5	19,3	9,1	6,5
1969	46,6	60,1	19,3	9,0	21,0	14,7	6,5	5,3
1985	46,5	57,17	11,1	5,82	18,0	12,51	10,4	5,82

Neben dieser bedeutenden Disproportionen, und unter Anbetracht der Abstammung der serbischen Generale aus den einzelnen Republiken oder Regionen, standen die Verhältnisse im Zeitabschnitt von 1954 bis 1969 im Durchschnitt zwei Mal, in einigen Jahren sogar 2,5 Mal, zu Gunsten der Serben außerhalb von Serbien. Dieser Trend ist ebenfalls eine Folge und das Erbe der höchsten Kommandostruktur aus dem Volksbefreiungskrieg, womit auch ein großer Prozentanteil an montenegrinischen Generalen zu erklären ist (1955, sogar 30,0%).

NATIONALE STRUKTUR DER GENERALE/ABSTAMMUNG AUS DEN EINZELNEN REPUBLIKEN - 1970 und 1985

Nationalität	1970	1985	Republiksabstammung	1970	1980
	%	%		%	%
Montenegriner	19,3	11,1	B.u.H.	17,56	15,28
Kroaten	21,0	18,0	Montenegro	17,20	11,11
Mazedonier	3,9	4,9	Kroatien	39,07	30,56
Slowenen	6,5	10,4	Mazedonien	4,66	3,47
Serben	46,5	46,5	Slowenien	6,09	9,72
Muslime		2,8	Serbien	13,98	28,47
Albaner		1,4			
Jugoslawen		4,9			

In Jugoslawien bürgerte sich in den späten 60-er und 70-er Jahren die Regel ein, daß alljährlich im Durchschnitt ca. zehn neue Generale und Admirale befördert wurden, wobei man die freien Stellen bei den Formationen der Jugoslawischen Volksarmee und Territorialverteidigung respektierte. Bis 1980 wurden in der Jugoslawischen Armee über 800 Generale und Admirale befördert oder aufgenommen.⁴⁴

Die Kehrseite der statistisch ausgedrückten serbischen Domination in der Jugoslawischen Volksarmee

An der Spitze der Streitkräfte (Jugoslawische Armee) stand bei der ersten friedenszeitlichen Organisation (ab 31. Mai 1945) Marschall Josip Broz Tito, in der Funktion des Oberbefehlshabers und Ministers für Volksverteidigung (bis 1953). Sein

Stellvertreter (ab 1946-1950) und Stellvertreter für das Ministeramt (1950-1953) war General Ivan Gošnjak (ein Kroat).⁴⁵ Der zweite Stellvertreter war Svetozar Vukmanovi Tempo (1945-1948), der sehr bald zum Leiter der Politischen Abteilung im Ministerium für Volksverteidigung wurde. Zur selben Zeit war Aleksandar Rankovi Leiter der Personalabteilung (1945-1946). Auf den verantwortungsvollsten Funktionen stehen also Titos engste Mitarbeiter. Jedoch, bereits auf der Ebene der ersten Stellvertreter in der politischen Abteilung und Personalabteilung finden sich die späteren Generale Otmar Krea i (ein Kroat) und Franjo Tu man (ein Kroat) ein. An die Spitze der III Sektion der Abteilung für Volksbefreiung (OZN) wurde Oberst, und später allmächtiger General, Jeftimije-Jefta •a•i (ein Serbe aus Slawonien) gestellt, ein treuer Mitarbeiter von Kraja i Ivan - Steva.⁴⁶ Der Nachrichtenabteilung stand General Ivan Rukavina (ein Kroat) voran. Seine Stellvertreter waren Alojz Gr ar (ein Slowenier) und Jo e •vigelj (ebenfalls ein Slowenier).⁴⁸ Leiter des Hauptgeneralstabs war Ko a Popovi (ein Serbe), in der Zeitspanne von 1945-1953.⁴⁹

In den darauffolgenden Jahren befanden sich auf den einflußreichsten Posten der Jugoslawischen Volksarmee als Minister für die Armee Ivan Gošnjak (1953-1967)⁵⁰, an der Spitze der Personalabteilung, nach Gošnjak, General Vlado Janji - Capo, ein Kroat (1949-1959).⁵¹ Dieser wurde durch General Konstantin Na (1959-1966), einen Serben (?), abgelöst. Na war gleichzeitig auch Stellvertreter des Ministers für Personalfragen.⁵² Die Stelle des stellvertretenden Ministers für Personalfragen war eine der bedeutendsten, vor allem bei der Suggestierung und Bestimmung von höchsten Kommandantenstellen. Als in den fünfziger Jahren ein großer Teil der Offiziere, die am Krieg teilgenommen hatten, demobilisiert und pensioniert wurde, standen von 1946-1955 auf den Führungspositionen der I und II Abteilung der Personalabteilung ebenfalls Kroaten, die dem Maspok nahestanden.⁵³

Neben dem Amt des Personalabteilungsleiters und stellvertretenden Bundessekretärs für Volksverteidigung gab es ferner noch die außerordentlich wichtige Funktion des Untersekretärs in des Staatsdienstes für Volksverteidigung (DSNO) bzw. Bundessekretariat für Volksbefreiung (SSNO). Der Untersekretär war für die vier wichtigsten Sektoren zuständig: Personal, Politik, Propaganda, Sicherheit. Seiner Funktion nach war der Untersekretär Vorsitzender der Kommission für Personalpolitik. Auf dieser Stelle wurden Vorschläge über Persönlichkeiten für die Funktion des Bundessekretärs ermittelt.⁵⁴

Nach Aussagen von Zeitgenossen ernannte in den ersten Nachkriegsjahren Svetozar Vukomanovi - Tempo (ein Montenegriner), als Leiter der Hauptdienststelle für Politik in der Jugoslawischen Armee, Montenegriner zu Leitern von hohen Dienststellen. In diesem Sinne begannen nach der Ernennung von General Ivan Gošnjak (Kroat) zum Minister für die Armee, Kroaten und Serben aus Kroatien hohe Stellen zu bekleiden. Denselben Informationsquellen zufolge war dies jedoch nicht der Ausdruck eines besonders betonten Nationalismus dieser beiden, sondern vielmehr die Folge ihrer Erfahrungen mit dem Personal während des Krieges und ihrer Arbeit in der KPJ bis 1941.⁵⁵

Wesentlichen Einfluß auf die Personalpolitik in dieser Zeitspanne hatte auch die Abteilung für Sicherheit des Ministeriums für Volksbefreiung (später DSNO, SSNO), bekannter unter dem Namen "KOS" (Spionageabwehrdienst) oder XII Abteilung. Diese war aus der OZN entstanden. An ihrer Spitze stand bis 1963 unantastbar Jeftimije •a•i . Sein Amtsnachfolger war Ivan Mi•kovi , ein Kroat (1963-1971), darauf folgen Stjepan Domanku•i , ein Kroat (1971-1974), Dane uji , ein Serbe aus Kroatien (1974-1979), Branislav Joksovi , ein Serbe aus Serbien (1979-1980), Jere Grubi•i , ein Kroat (ab 1980). Als letzter hatte General Aleksandar Vasiljevi , ein Serbe, dieses Amt inne. Dieser Dienst war in der Lage, durch seine Charakterisierungen zu "promovieren" beziehungsweise zu "beseitigen" oder "unter Druck zu halten".⁵⁶ Man sollte ebenfalls berücksichtigen, daß das

Verteidigungsministerium, und dadurch auch der Nachrichtendienst, direkten Einfluß auf die Verteilung sämtlicher Offiziere, vom Oberstleutnant aufwärts hatte, ohne Rücksichtnahme auf die Meinungen der Kommandanten der Armeebereiche.⁵⁷ Diese Praxis war vor allem bis Anfang der 70-er Jahre ausgeprägt, wonach die Republiken und Provinzen begannen, immer größeren Einfluß auf die Personalpolitik zu haben, indem sie Listen ihrer Favouriten in engsten Führungskreisen zusammenstellten. Der Leiter der XII Abteilung war einer von vier Generalen, die direkten Zutritt zu Marschall Josip Broz hatten und diesem persönlich referierten.⁵⁸

Diese Abteilung hatte eine besonders wichtige Rolle bei der Vorbereitung des Plenums von Brioni, im Jahre 1966, als Aleksander Rankovi politisch beseitigt wurde, und die Bundesdirektion des staatlichen Sicherheitsdienstes großen Säuberungsaktionen unterzogen wurde. An der Spitze der XII Direktion stand zu der Zeit General Ivan Mičkovi - Brk. Sein Bruder, Milan Mičkovi, hielt den Ressort des Bundesministers für Innere Angelegenheiten (vom 15. März 1965 bis 1967). Beide Brüder standen in sehr engem Verhältnis zum Ministerium für Innere Angelegenheiten Kroatiens und der grauen Eminenz der jugoslawischen Politikszene, Ivan Krajačić - Steva. General Mičkovi hielt in der Zeit nach 1963 die empfindlichsten Funktionen in seinen Händen; neben der Abteilung bei der Sicherheit bei der Jugoslawischen Volksarmee bis 1971, wurde er nach dem Plenum von Brioni, 1966, zum Chef des staatlichen Sicherheitsdienstes (SDB) (bis 1973), ferner wurde er zum speziellen Berater für Sicherheit bei Staatspräsident Tito und Sekretär des Sicherheitsrates der Regierung (bis 1973). Er war einer der wenigen, die täglich Zutritt zu Tito hatten. Als die Vorbereitungen zum Plenum von Brioni begannen, hatte die Kommission des Exekutivkomitees beim Bund der Kommunisten Jugoslawiens, die dazu ernannt worden war, die Untersuchung vorzunehmen, "nicht nur keinelei Zweifelsschatten auf die KOS kommen lassen und diesen auch in keinerlei Weise beschuldigt, sondern vielmehr diesem uneingeschränktes Vertrauen entgegengebracht, indem sie ihm die Genehmigung erteilte, Mitglieder der UDB (Abteilung für Staatssicherheit) festzunehmen und zu verhören (...) von Anfang an war es der UDB gegenüber aprioristisch wie einer verschwörerischen Organisation entgegengetreten, während dem KOS gegenüber eine Einstellung vertreten wurde, als ob es sich um eine äußerst treue, blütenweiße Dienstabteilung handelte. Marko Milojević urteilt, daß General Mičkovi nach den Ereignissen in Kroatien und dem Versagen der Dienststelle von Tito entlassen wurde.⁵⁹ Während der Vorbereitung und der Dauer des Plenums von Brioni, war die Kampfbereitschaft in den Einheiten der Jugoslawischen Volksarmee in Belgrad größer, während einige Einheiten aus dem Landesinneren näher an die Hauptstadt herangezogen wurden. Nach 1966 beschritt Jugoslawien unwiderbringlich den Weg der Konföderation und der Auseinandersetzung der Idee einer Gemeinschaft, aber auch dessen, was in der Armee als Kult der "Einigkeit und Brüderlichkeit" gepflegt wurde. Dies ist vielleicht ein Beispiel dafür, wie, durch eine durchdachte Aktion, die außerhalb des Militärmilieus angeregt wurde, an die Spitze eines empfindlichen Dienstes in der Armee eine Person gestellt wurde, die zugunsten einer politischen Konzeption, wir können auch sagen, einer nationalen Konzeption, die Armee mißbrauchen und in eine politische Tätigkeit mit weitreichenden Folgen hineinziehen wird.

Die politische Abteilung, beziehungsweise die Stelle des stellvertretenden Bundesministers für den Politisch-rechtlichen Sektor, sowie der Leiter des Bundes der Kommunisten in der Jugoslawischen Volksarmee waren ebenfalls jene empfindlichen Stellen, über die man nicht nur direkten Kontakt mit dem Oberkommandant und mit der Staatsspitze Jugoslawiens hatte, sondern auch die Kontrolle über den gesamten professionellen Bestand der Armee.⁶⁰ In der Praxis waren die Meetings der Gesandtschaft (Opunomocstvo) des Zentralkomitees des BKJ bei der Armee häufig gleichzusetzen mit den Militärgerichten in demokratischen Ländern. Der Unterschied lag darin, daß der "Verdächtige" sich nicht durch Berufung auf gesetzliche Bestimmungen verteidigen konnte, d.h. daß er nicht beweisen konnte, diese nicht verletzt zu haben. In diesen

Insanzen wurden am häufigsten Verhandlungen aufgrund von "Gedankendelikten" ausgetragen. Um bei diesem Thema zu bleiben, interessant ist der Fall des Generalleutnants Miloje Milojević, Kommandant des Belgrader Armeebereiches. Ende 1965 kritisierte Milojević die Praxis des Militärpersonaldienstes wegen "Unterschätzung und Unterdrückung von serbischem Kader". Er wurde sofort auf der Versammlung der Generale bei Tito, am 13. November, verurteilt, und nach seiner Beschwerde, bei der Gesandtschaft des Zentralkomitees, am 17. Dezember, wurde befunden, daß "seine Aktion, vom Standpunkt des Strafgesetzes (sic!), eine Auflehnung" und "einen feindlichen Akt ohnegleichen in den Annalen der Jugoslawischen Volksarmee darstellt".⁶¹

An die Spitze der Politikabteilung wurde nach General Vukmanović, 1948, General Otmar Krea gestellt, der auch das Amt des stellvertretenden Verteidigungsministers für den politisch-rechtlichen Sektor und Untersekretär in des Staatssekretariates für Volksverteidigung (DSNO) bis 1964 innehaben wird. Auf diesem Amt wurde er anschließend von General Šarić abgelöst (bis 1967). Danach folgten Ivan Dolničar, ein Slowenier (1967-1969), Nenad Drakulić, ein Serbe (1969-1971), Dane Petkovski, ein Mazedonier (1971-1982), Milan Daljević, ein Montenegriner (1982-1984) und Metodija Stefanovski, ein Makedonier (bis 1984). Danach bekleideten dieses Amt Svetozar Oro, Admiral Petar Šimić, ein Kroat, und als letzter Marko Negovanović, ein Serbe, bis 1991.

An der Spitze der Organisation der Kommunistischen Partei Jugoslawiens in der Jugoslawischen Armee stand bis 1949 Svetozar Vukmanović und bei der Gesandtschaft des Zentralkomitees in der Jugoslawischen Volksarmee von 1949 - bis 1953 Peko Dapčević, danach General Mihailo Apostolski (1953-1958), General Ivan Gošnjak (1958-1964), Vicko Antić, ein Kroat (1965-1967), Ante Banina, ein Kroat (1967-1968), Branko Borojević, ein Serbe aus Kroatien (von 1968 bis 1969). Ab 1969 wurde ein Organisationskomitee des Bundes der Kommunisten Jugoslawiens in der Jugoslawischen Volksarmee gegründet. Erster Sekretär des Komitees war Borojević, und danach für vier Mandate, General Đemil Đurđević, ein Moslem (bis 1978). Nach Đurđević wurde dieses Amt sechs Jahre lang von General Vujić bekleidet, danach, 1984, von einem Serben, Georgije Jović. Der letzte Amtsinhaber war Admiral Petar Šimić, ein Kroat.

In der Luftfahrt und Luftangriffsverteidigung, einem empfindlichen System für die Sicherheit des Landes unter Bedingungen des modernen Krieges, aber auch den effizientesten Kräften für Schnellangriffe im sozialistischen Jugoslawien, hatten vor allem Slowenier und Kroaten das Kommando,⁶² ähnlich war es auch in der Jugoslawischen Kriegsmarine.⁶³

Die Armeen und Armeebereiche waren die größten militärisch-territorialen Formationen der Jugoslawischen Armee und der Jugoslawischen Volksarmee. Bei der Reorganisierung der Formation, wechselten diese Begriffe einander häufig ab (manchmal "Armee" und manchmal "Armeebereich"). Wenn wir die Personalstruktur bis 1959 verfolgen, als die vorherigen Armeebereiche wieder in Armeen umbenannt wurden (I, III, V, VII), die auf Armeebereiche unterteilt waren (ein Teil der Militärbereiche war unter dem Kommando der Jugoslawischen Kriegsmarine (JRM): Pula, Šibenik, Mostar, Titograd) stellen wir fest, daß bei zwei von ihnen Serben das Kommando hatten (Belgrad, Zagreb), bei einer ein Kroat (Skopje) und bei einem ein Montenegriner (Sarajevo). Ein Kroat hatte das Kommando über die Jugoslawische Kriegsmarine (Split). Bei der Luftwaffe hatte ein Slowenier das Kommando (Belgrad-Zemun). Über die Militärbereiche, z.B. in Belgrad und Zagreb, hatten Kroaten Kommandogewalt (Joža Škokić und Josip Antolković). und in Ljubljana ein Serbe, Pero Kosorić, in Maribor ein Slowenier, Stane Potočar, ect.⁶⁴

Im Laufe des Jahres 1964 wurden die Armeen wieder in Armeebereiche umgeformt (zuvor wurde 1962 das Kommando der Jugoslawischen Kriegsmarine in die IV Armee umbenannt). Es läßt sich wieder eine ausbalancierte Struktur an der Spitze verfolgen. Serben haben das Kommando über die Bereiche I, IV und VII und Kroaten über III und

V.⁶⁵ Im Militärbereich in Skopje hat ein Slowenier das Kommando, in Priština ein Makedonier, in Niš ein Montenegriner etc.

Im Laufe des Jahres 1969 wurden die Armeebereiche wieder aufgehoben und erneut in Armeen umgeformt. Es entstanden auch zwei neue: II (Niš) und IX (Ljubljana).⁶⁶ Die Armeen identifizierten sich in immer größerem Maße mit den Republiken. In Kroatien und Serbien wirkten je zwei, Montenegro war durch den Armeebereich von Titograd erfaßt. Seit diesem Jahr läßt sich auch die Territorialisierung auf den höchsten Stellungen feststellen, so daß in den Armeezentren bis Ende der 80-er Jahre mehr oder weniger nationales Personal vorzufinden war.⁶⁷

Anfang 1989 wurde eine neue strategische Aufteilung des Territoriums für die Formationen der Jugoslawischen Volksarmee durchgeführt. Das Territorium wurde auf 3 Armeebereiche aufgeteilt, anstatt der vorherigen sechs Armeen blieben vier zurück (Zagreb, Belgrad, Skopje, Split). Das Ziel dieser Veränderungen war die Wiederherstellung der Einheit bei den Streitkräften, bzw. "die negative, zerstörende Wirkung des Konzepts der Streitkräfte, das in der Verfassung enthalten war, zu mildern."⁶⁸ Dies war ein Versuch, den Forderungen nach Republiksarmeen vorzubeugen und die Effizienz zu vergrößern.

Die Nationalstruktur bei der Kommandogewalt wurde nicht zerstört, die Jugoslawische Volksarmee kehrte jedoch zum System zurück, nach dem die Generale, ohne Rücksicht auf ihre Nationalität, in sämtlichen Teilen des Landes kommandierten. So hatten im Korps von Ljubljana und Maribor Generale wie Dane Popovi (Serben, Montenegriner?) das Kommando, und die Slowenier Milan Zorc und Milan Gorjanc in den Korps in Sarajevo und Titovo Uice (Serbien).⁶⁹ Nachdem General Pegeelj, ein Kroat, in den Ruhestand getreten war, wurde ein Slowenier zum Kommandanten der Armee in Zagreb.

Durch die Entwicklung der Territorialen Verteidigung, die seit 1969 in den Zuständigkeitsbereich der Republiken und Provinzen überging, begann der Prozeß der Bildung von parallelen Republiksarmeen, der vor allem nach 1974 noch intensiviert wurde.⁷⁰ Der Bundesstaat verlor das Machtmonopol. Hinsichtlich des Personals trugen die höchsten Kommandanten, obwohl sie alle eine einheitliche Uniform der Jugoslawischen Volksarmee trugen, den eigenen Republiken und Provinzen Rechnung. Neben der Institution der höchsten Republiks- und Provinzstäbe der Territorialen Verteidigung, wurden in den Republiken Verteidigungsministerien gegründet. Hinsichtlich der Promotion von Nationalpersonal öffnete sich ein weiterer Kanal. Offiziere nicht-serbischer Völker und Minderheiten bekamen eine größere Möglichkeit, schnell durch Promotion allerhöchste Dienstgrade zu erlangen. Außer in Bosnien und Hercegovina, wo das Amt des Kommandanten und Stabschefs Kroaten, Serben und Moslems abwechselnd inne hatten, und Kroatien, wo neben Kroaten, die dominant waren, für kurze Zeit zwei Serben aus Kroatien an der Stabsspitze standen oder Stabschefs waren, stammen in Montenegro, Makedonien, Slowenien, Serbien, der Vojvodina und Kosovo (außer zwei Stabschefs) in der Zeitspanne zwischen 1968 und Ende der 80-er Jahre, sämtliche Generale (Obersten) aus den Reihen der Mehrheitsnationen aus diesen Republiken und Provinzen.⁷¹

Auf Bundesebene war von 1969 bis 1974 eine Abteilung für Zivilverteidigung DSNO festgelegt, später Abteilung für Territoriale Verteidigung und Zivilwehr DSNO. An der Spitze dieser Abteilung standen die Generale D. Emil Đarac, ein Moslem (1970-1971) und Metodije Kotevski, ein Makedonier (1971-1974). Ab 1974 wurde die Abteilung umbenannt, zunächst in die Funktion "Stellvertretender Generalstabchef für Territorialverteidigung", und danach, noch im selben Jahr, "Stellvertreter des Generalstabschefs der Jugoslawischen Volksarmee für Territorialverteidigung". Beide Funktionen erfüllte der General Janko Sekirnik, ein Slowenier (1974-1980). Nach ihm folgte Asim Hodžić, ein Moslem (1980-1982), Metodija Stefanovski, ein Makedonier (1982-1984) und Miodrag Ivanović, ein Serbe (1984-1986).⁷²

Die Nationalstruktur der höchsten Führungspersonen in den Sekretariaten für Volksverteidigung in den Republiken und Provinzen war der in den Stäben der Territorialverteidigung ähnlich. Es dominierte der Kader der nationalen Mehrheit.⁷³

Die Kehrseite dieser staatsparteilichen Politik, namentlich, daß der "nationale Schlüssel" bis zu Ausmaßen der Absurdität auf die Jugoslawische Volksarmee zur Anwendung kommt, wird von Analytikern im Westen festgehalten. Laut Deni erfaßte das Offizierskorps Anfang der 70-er immer noch die Kriegsgeneration, die sich nicht in die nationalen Proportionen einfügte, und es folgten bereits neue Generationen, die ebenfalls ungleichmäßige Proportionen schafften. Dies führte in Wirklichkeit dazu, daß es Serben und Montenegrinern, Offizieren von Karriere, im Vergleich zu anderen im voraus erschwert wurde, die höchsten Positionen zu erlangen.⁷⁴

Durch die Analyse der nationalen Struktur im höchsten Kommando 1973, stellt derselbe Autor folgendes fest: "(Die Nationalstruktur) des Oberkommandos ist, daher, sehr vorsichtig ausbalanciert, damit jeder mögliche Einwand über eine serbische Dominanz verhindert wird."⁷⁵ Man kann sich nur schwer vom Eindruck trennen, daß die chauvinistische Propaganda in Kroatien (1967-71) über die "serbische Dominanz" in der Armee und Ungleichberechtigung von Kroaten letztendlich doch "Resultate" zeigte. Das wirkliche Ziel dieser Propaganda war die Zerstörung der Einheit in der Jugoslawischen Volksarmee, die Schaffung von Rissen in der "Partisaneneinheit". Man wollte die Macht, die jeder Separatismus scheute, zerstören.⁷⁶

WESTLICHE SCHÄTZUNGEN ÜBER DIE NATIONALSTRUKTUR IN DER JUGOSLAWISCHEN VOLSARMEE 1971⁷⁷

	Total Population	Officers	Generals	High Command
Serbs	39.7 %	60,5%	46,0%	33,0%
Croats	22,0	14,0	19,0	38,0
Moslems	8,4	3,5	4,0	4,1
Slowenes	8,3	5,0	6,0	8,3
Albaniens	6,4	2,0	0,5	-
Masedonian	5,6	6,0	5,0	8,3
Montenegroes	2,5	8,0	19,0	8,3
Hungarians	2,5	1,0	0,5	-
Others	4,3	-	-	-
	100 %	100 %	100 %	100 %

In der Tabelle, die Deni präsentiert, sagt die vierte Kolonne, über die Verteilung der höchsten und empfindlichsten Stellungen bei den Streitkräften, mehr aus als die Prozente über die Proportionsanteile von Generalen serbischer, kroatischer und slowenischer Herkunft.

Von den gleichen Angaben ausgehend, führt John Lampie an, daß der Grund für die Disproportion nicht etwa in einer Diskriminierung von Nicht-Serbien liegt, sondern vielmehr das Resultat von Desineresse der jungen Leute aus den Stadtzentren ist, die Aufnahme zu beantragen, vor allem in Slowenien.⁷⁸ Er ist der Ansicht, daß bei der Bewertung der nationalen Dominanz in den 80-ern viel wichtiger als das häufig zitierte Ungleichgewicht der Nationalstruktur bei den Offizieren, die Tatsache ist, daß mit der Ernennung des Admirals Mamula zum Militärminister, 1982, die "strikte Anwendung des nationalen "Schlüssels" beim Oberkommando aufgegeben wurde. "Ein serbischer General (P. Gra anin - M.B.) hat seine frühere Stellung eingenommen, und zusammen haben sie viele Serben, vor allem aus Kroatien und Bosnien auf die höchsten und entscheidendsten Stellungen in der Oberverwaltung gestellt, wobei sie auf anderen Gebieten die frühere Balance beibehielten". Indem man die Sache formal betrachtet, hat das Kommen von Gra anin, der 1985 vom Kroaten anadi abgelöst wurde, vielleicht von der Seite den

Eindruck hinterlassen, den Lampe aufführt. Und dennoch wurden die wichtigsten Personalfragen aus dieser Zeit in den höchsten politischen Instanzen abgestimmt. Richtig war Lampes Bewertung, daß in den 80-ern die Tendenz betont war, daß die Territorialverteidigungen in größerem Maße einem einheitlichen Kommando unterstellt wurden.⁷⁹

Die Nationalstruktur, mehr noch als die Parteilichkeit der Jugoslawischen Volksarmee, ist ein häufig zitiertes Argument, in vielen Arbeiten, die in den letzten Jahren das Ende Jugoslawiens verfolgten. Bebler sieht die Beeinträchtigung der Nationalstruktur nach 1981 (sic!) zu Gunsten der Serben "teilweise aus wirtschaftlichen Gründen und teilweise aufgrund der Politik der Jugoslawischen Volksarmee, die einen wesentlichen Teil der öffentlichen Meinung in drei am wenigsten vertretenen Gebieten entfremdet hat (Kosovo, Slowenien, Kroatien)". Und dennoch bemerkt er: "Trotz dieser Unvollkommenheiten ist das jugoslawische aktive Korps immer noch ein positiver Gegensatz im Vergleich zu Armeen der umliegenden Balkanstaaten (Rumänien, Bulgarien, Griechenland, Albanien), die eine schamlose Assimilierung und Diskriminierungspolitik gegenüber nationalen Minderheiten praktizieren."⁸⁰ Später schreibt derselbe Autor, daß die slowenischen politischen Elitekreise keinen Einfluß auf die Jugoslawische Volksarmee hatten. Die slowenische Elite wurde unformal (!) zu Rate gezogen bei der Ernennung von Kommandanten, deren Kommando sich auch auf Slowenien erstreckte, und sie gab ihre formale Zustimmung zur Persönlichkeit des Kommandanten der Territorialverteidigung Sloweniens. Er führt richtig an, daß die Veränderungen in den Formationen der Jugoslawischen Volksarmee den Konflikt zwischen Slowenien und der Föderalen Regierung verschärfen, führt jedoch nicht das Jahr (1988) und den wesentlichen Grund für den Konflikt (Gründung der Republikarmee) an. Bebler ist der Ansicht, daß die slowenischen Generale unter "jugoslawisierten" Offizieren ausgesucht wurden. Als Beispiel führt er vor allem General Brovet an, Stellvertreter des Verteidigungsministers (1988-1991), der seiner Meinung nach eine schicksalhafte Rolle im Krieg spielte, "die die Jugoslawische Volksarmee gegen Slowenien, Kroatien und Bosnien austrug". Seiner Meinung nach spielte die slowenische Minderheit eine wesentliche Rolle bei der technologischen Entwicklung der Jugoslawischen Volksarmee, vor allem bei der Luftwaffe.⁸¹

Susann Woodward zieht die Schlußfolgerung, daß das System einer paritätsweisen Vertretenheit in allen Domänen, für die sich vor allem die Slowenier und Kroaten einsetzten, eine Reaktion "auf die Dominanz der Serben im Staatsapparat (1919-1941)" war.⁸² Auf der anderen Seite sieht eine in großem Maße anwesende Analytikerin der jugoslawischen Ereignisse, Sabrina Ramet, einen Grund für den Zusammenbruch von Titos Nationalpolitik in der Tatsache, daß sich "seine Politik angesichts der Armee als Vorgabemuster für Probleme erwies. Titos kräftige Anlehnung an serbische Offiziere bei der Belegung der höheren Dienstgrade (sic!) bedeutete, daß eine Neutralität der Armee schwer erreicht werden konnte". Die Armee bekam die Rolle des Beschützers von Jugoslawien und vom Sozialismus.⁸³

Einer der bekanntesten Analytiker der Jugoslawischen Volksarmee in Großbritannien, Marko Milojevi, behauptete seinerzeit (1988) richtig, daß der Nationalismus die Achillessehne der Jugoslawischen Volksarmee sei. Jedoch, in seinem Versuch, auf Ursprünge und Fakten hinzuweisen, z.B. auf das kroatische "so bittere Gefühl der Unzufriedenheit mit der serbischen Dominanz im Offizierskorps der Jugoslawischen Volksarmee", einer Unzufriedenheit, die auch öffentlich manifestiert wurde "durch Persönlichkeiten, wie Bobetko" (General, 1971), verwendet er nicht geprüfte und leider tendenziöse Parameter über die Nationalstruktur und die Träger der höchsten Positionen. So führt er z.B. an, daß 80% (nach westlichen Quellennachweisen), oder 70% (nach V. Bakari), des Offizierskorps aus Serben bestand, daß in der gesamten Nachkriegszeit wirklich alle Verteidigungsministerien, alle Generalstabschefs wirklich Serben und

Montenegriner waren, daß diese sogar in Armeekomitees des Bundes der Kommunisten Jugoslawiens dominierten und daß sie, nach alter Tradition, im Sicherheitsdienst ebenfalls dominant waren. Auch nach 1966 hat sich nichts verändert, weil Serben einfach Serben ablösten. "Dieser ungesunde politische Zustand, der bestenfalls fehlendes Vertrauen in die Fähigkeiten der nicht-Serben belegt, höchste Positionen in der Armee und beim Gehemdienst zu bekleiden (...) hat seit langer Zeit ein gerechtfertigtes bitteres Gefühl bei vielen nicht-Serben hinterlassen, vor allem bei Kroaten".⁸⁴

Robert Dean ergänzt in seinen Analysen das Bild vom tiefen Mißtrauen der kroatischen Politiker (1971) zur Jugoslawischen Volksarmee, die in ihr ein Instrument serbischer Hegemonie sahen, mit einer angeborenen feindlichen und kompromißlosen Einstellung zu kroatischen Interessen, einschließlich ihrer Vorbereitung für nationale und territoriale Armeen. Dean stellt fest, daß dieser Alptraum von einer Armee, die von Serben dominiert wird, Bestrebungen verhinderte, nationale Ressentimente in Jugoslawien zu überwinden. Auch dieser Autor gibt statistische Angaben über nationale Proportionen im Offizierskorps und in der Generalität für das Jahr 1971 an, die wir oben dargelegt haben. Er ist der Ansicht, daß die Anstrengungen zur Herstellung eines Gleichgewichts im nationalen Make-up der Jugoslawischen Volksarmee, die bereits im Gange waren, zusätzlich nach den Ereignissen in Kroatien beschleunigt wurden.⁸⁵

Entwicklung der politischen Krise und Zerstörung der Jugoslawischen Volksarmee 1981-1991

Vor allem nach Titos Tod wurde, durch Vertiefung der innenpolitischen Spannungen, die gefährliche Tendenz laut, daß Föderationsorgane ihr Monopol über die Streitkräfte einzubüßen begannen. Die Befugnisse der Republiken bei der Entwicklung der "Territorialen Verteidigung" und die Leitung dieses Sektors zu Friedenszeiten, führten real gesehen zur Bildung von parallelen Republiksarmeen. Außerdem wurde die Praxis eingeführt, daß aus den Republiken und Provinzen Listen von Obersten und Generalen suggeriert wurden, aufgrund der Beförderungen vollzogen und Kommandantenstellen in Divisionen und darüberstehende Stellen besetzt wurden. Dies hatte zur Folge, daß die höchsten politischen Persönlichkeiten in größerem Maße an das politische Establishment in den einzelnen Republiken gebunden waren.

Unter Bedingungen von unzureichend entwickelter Demokratie und ohne Möglichkeit, das breitere politische Interesse an der Lösung der Krise legal auszudrücken, kam es zu einer Privatisierung der Lösung einer so schicksalhaften Frage, wie dies die Nationalfrage ist, durch engere politische (kommunistische) Eliten und nationale Intellektuelle in jeder Republik. In einer Situation der immer verschlossener werdenden und kontrollierten Mediengebiete ließ sich alles mögliche als "vitales Interesse" der eigenen Nation suggerieren, und somit auch die Zerstörung des gemeinsamen Staates, der sich bereits mehrere Male als historisch gerechtfertigt erwiesen hatte, vor allem für einige kleineren Völker (z.B. Slowenier, Makedonier). Sobald die "strategischen Interessen" einmal festgelegt waren, ging man zur Realisierung über.⁸⁶

Um vom Standpunkt der nationalen Bedürfnisse (im Falle von sezzesionistischen Tendenzen) jeglichen Sinn eines gemeinsamen Staates zu leugnen, mußte man bei der Verfälschung der Geschichte beginnen, um bald darauf bei einer offenen Mediacampagne zu enden. Man mußte nicht lange warten, um die Jugoslawische Volksarmee als Symbol des Staates und seine gesetzliche Stütze im Mittelpunkt der Widerlegungen wiederzufinden. Das Modell war das gleiche wie jenes, das bei dem Auftritt der antijugoslawischen Kräfte 1918-1919 verwendet wurde. Einerseits agierte man mit "pazifistischen Parolen", und andererseits wurde die eigene Armee zur Besatzungsmacht erklärt.

So wurde zum Beispiel 1987 in Slowenien in der Zeitschrift "Nova revija" ein abgerundetes Nationalprogramm dargestellt, in der die Jugoslawische Volksarmee als okkupatorisch, fremd, faschistisch und räuberisch bezeichnet wurde. Nach den Intellektuellen, die damals um diese Revue versammelt waren, (z.B. Dimitrije Rupel), stellte die Jugoslawische Volksarmee eine Gefahr für die nationale Identität der Slowenier dar, ihrer Meinung nach war dies eine Armee, in der sämtliche bedeutenderen Stellungen von Serben und Unitaristen besetzt waren, es hieß, daß die Generalität pro-sowjetisch orientiert sei und ferner, daß die Jugoslawische Volksarmee 1981 eine Okkupation auf Kosovo vollzog. Demagogisch wurde die Rückkehr zur Tradition des Volksbefreiungskampfes gefordert, als Slowenien noch eine eigene Armee hatte.⁸⁷ * Es gab auch ernstzunehmende Autoren, die behaupteten, daß sich jede Nation selbst befreit hätte. Letzteres stellt ein direktes Falsifikat der historischen Tatsachen dar, da die Slowenier während des ganzen Krieges unter dem Kommando des Generalstabs standen, wobei sie auch durch den Kommandokader unterstützt wurden, wobei die Befreiung Sloweniens selbst in den abschließenden Operationen bei großen Schlachten durch die III und IV Armee der Jugoslawischen Armee erfolgte. Die Küste und Trieste wurden gesondert befreit.⁸⁸ Man versuchte ebenfalls aus den Gedächtnissen der Slowenier zu streichen, daß das gesamte Jugoslawien und seine Armee nicht nur 1919 an den Barrikaden der nationalen Grenzen standen, sondern auch 1945-1947, 1953 und 1974 (letzte Trieste-Krise vor den Abkommen von Osimo). Jene "okkupatorische" Armee war diejenige, die bei Erdbeben, Überschwemmungen, Bränden zuerst Hilfe leistete und einen großen Teil des eigenen Budgets für die slowenische Industrie aufbrauchte.

Den zweiten Pol der zu dem Zeitpunkt noch nicht institutionalisierten Politik stellten Auftritte durch Alternativbewegungen und Befürwortung von "Pazifismus" dar. Der Sozialistische Bund der Jugend Sloweniens (SSO) lanciert die Parole "Slowenien - ein demilitarisiertes Land". Dies setzte ein Territorium voraus, auf dem sich "keine Armee aufhalten und auf dem keine militärische Organisation gehandelt werden kann", ein Land, in dem die "Abgabepflicht für Militärzwecke aufgehoben" und "Militärschulen und -ausbildung, Kriegstraining und -erziehung, Militär- und Wehrpflicht für Männer und Frauen" abgeschafft werden. All dies und vieles mehr erfolgte unter der Devise: "ein Land, das keine Feinde hat, braucht auch keine Armee". Dies glich fast in allen Punkten der Propaganda von Stjepan Radić aus dem Jahre 1919, in der von der "Friedensschaffenden Republik" die Rede war, die keine Armee benötigt, in der es keine Steuern geben werde, in der Kasernen zu Wohnungen für Obdachlose verwandelt würden und deren gerechte Grenzen von Gott und einer aufgeklärten Menschheit bestimmt würden.

Später, im Falle Sloweniens, wird diese Propaganda zu einer Angelegenheit der staatlichen und Parteiinstitutionen, sie wird also institutionalisiert. Es werden sämtliche Republik- und Föderationsstellen benutzt, eingeschlossen die Stellung des Staatspräsidenten der SFRJ (Dr. Janez Drnovšek).⁸⁹* Sehr bald fand sich die Jugoslawische Volksarmee "erpreßt" vor der fehlenden Zustimmung Sloweniens für das Armeebudget, vor der Ablehnung, slowenische Rekruten zu stellen, unter ständigem Verdacht, daß ein "Putsch" vorbereitet wird.

Durch Amendements auf die Verfassungsänderung verletzte Slowenien einseitig die Verfassung der SFRJ, indem es den Organen der Föderation das Recht entzog, die geltende verfassungsmäßige Ordnung und Staatsintegrität auf dem Territorium Sloweniens zu verteidigen.⁹⁰ Eine irrationale Situation trat ein; die immobilisierte Staatsspitze (das Präsidium der SFRJ und die Bundesregierung) führen weiter Verhandlungen, obwohl sich die Ereignisse unaufhaltsam in Richtung Sezession entwickelten. Die Usurpation der Grenzübergänge nach formaler Verkündung der einseitigen Sezession, im Juni 1991, war Anlaß für die Jugoslawische Volksarmee, den Befehl zur Besetzung der Grenzübergänge zu erlassen. Den Garnisonen in slowenischen Orten folgten Armeekolonnen, ähnlich wie 1981 und 1989, als sie durch Kosovo

marschierten, ohne einen einzigen Schuß abzufeuern. Die slowenischen Einheiten der Territorialen Verteidigungs und Polizei stürzten sich auf die unvorbereiteten und leichterhand entsandten Einheiten. Medienweit wurde eine "Aggression" verkündet. Als die Jugoslawische Volksarmee begann, ihre angegriffenen Einheiten zu verteidigen, indem sie Hilfe aus den nahegelegenen Kroatischen Garnisonen schickte (Karlovac, Vara din, Rijeka), bat die slowenische Führung sehr bald um Waffenstillstand.⁹¹

In der gesamten Propaganda gegen die Armee und die Föderation wurde der Faktor Kosovo, unbeachtet der wirklichen Tatsachen, maximal ausgenutzt. Während zur Zeit der Machtdemonstration 1981, bei der kein Schuß fiel, keinerlei negative Kommentare geäußert wurden, war das wiederholte gleiche Ereignis 1989 "willkommen". Die Zeitschrift "Mladina" erklärt die Jugoslawische Volksarmee zu "Todeseskadronen" und ruft die Slowenier zu bürgerlicher Unhörigkeit auf, vor allem die Soldaten. Der Terminus, der in der internationalen Politik eine präzise Bedeutung hat, sollte der endgültigen Satanisierung dienen. Die offensichtliche Auflehnung qualifizieren die Organe Sloweniens als Verteidigung des föderalen Jugoslawien, das, angeblich, 1943 fundiert wurde (Revolutionsparlament -AVNOJ).

In einer Situation, in der die serbische Bevölkerung (Frauen und Kinder) massenweise vor albanischer politischer Gewalt evakuiert wurde, erhielt die Jugoslawische Volksarmee die Aufgabe, durch die Hauptverkehrsstraßen der Provinz zu marschieren und die Macht des Staates zu demonstrieren, wobei keine Schüsse fielen. Nachträglich, im Jahre 1992, als die slowenischen politischen Ziele erfüllt waren, bestätigte der ehemalige Staatschef der SFRJ Janez Drnovšek, daß Opfer bereits vor Ankunft der Armee gefallen waren und daß sich das Aufmarschieren beruhigend ausgewirkt hatte.⁹²

Obwohl gemäß Referat des Militärministers im Parlament der SFRJ von 1981 bis 1987 in der Armee 216 Gruppen mit 1.453 Soldaten, Zugehörigen zur albanischen Minderheit, entdeckt wurden, die Sabotagen und Diversionen planten, wobei einige nicht rechtzeitig entdeckt wurden, was zu regelrechten Massakern an Soldaten führte (Bsp. der Fall in der Kaserne Para in), beschrieb die slowenische Presse die Prozesse an solchen Personen als "rein politisch".⁹³

Nach Slowenien wiederholte sich das gleiche Szenario in Kroatien und Bosnien-Herzegowina. In Kroatien importierte die neue regierende Partei HDZ bei der Vorbereitung der Sezession ca. 40.000 Maschinengewehre K-47 und verteilte diese an ihre Anhänger, wobei sie gleichzeitig den Reservebestand der Polizei auf 40.000 Mann vergrößerte. Der Zusammenstoß und der Sezessionskrieg wurden offen vorbereitet.⁹⁴

Sehr bald begann der Zerfall der Jugoslawischen Volksarmee auf nationaler Basis, was am 15. Mai durch den Rückzug ihrer Kräfte aus Bosnien und Herzegowina zu Ende geführt wurde.

Die Versuchungen der Multiethnischen Armee 1918-1991

Die Versuchungen, denen die multiethnische Armee während der gesamten Zeit des Bestehens von Jugoslawien (1918-1919) ausgesetzt war, waren eng mit den Versuchungen verbunden, mit denen die Gemeinschaft selbst konfrontiert war. Dies bezog sich sowohl auf äußere Gefahren, als auch auf innere Kriterien, die mit der Zerstörung des Staates drohten. Seit der Vereinigung, 1918, lassen sich die Bestrebungen derjenigen verfolgen, die an der Gründung des neuen Staates teilgenommen hatten, und versuchten, die Grundlagen der Legitimität dieser Gemeinschaft hervorzuheben und überhaupt die Legitimität aufzustellen, sowie diese bei der gemeinsamen Armee zu schaffen und zu erhalten (diese war in den ersten Monaten dominant serbisch). Die Jugoslawen als "einheitliches Volk von drei Stämmen", so hatten sich alle Träger der Vereinigung vor der Friedenskonferenz in Paris vor der Welt deklariert, sahen sich mit einem Problem

konfrontiert, das alle Nationen des Staates hatten: akzeptiert der Großteil der Bevölkerung die neuen Anführer als legitim, denn in gewissem Maße handelt es sich beim Akt der nationalen Befreiung dennoch um eine Art Revolution. Die Armee ist hier das hervorgehobenste Symbol von Autorität und Kraft, ein Teil des Apparates der legitimen Regierung.⁹⁵

Die Militärspitze war sich seit dem ersten Tag darüber im klaren, daß sich in der Armee der neue Staat widerspiegelt, aber auch die Serben selbst, die ihre ganze siegreiche Armee als Grundlage gepfändet hatten, auf der es galt, eine neue, gemeinsame Armee zu errichten. Es war ihnen bewußt, daß all diejenigen, die gegen die Gründung des neuen Staates waren, jeden Fehler und jeden Mißstand ausnutzen würden, um den neuen Zustand in den Augen der Bürger zu kompromittieren.⁹⁶ All diejenigen, die kein Jugoslawien wollten, oder zumindest die kein derartiges Regime in diesem wollten, gingen von der Voraussetzung aus, daß die Armee der stärkste Stützpunkt für ein derartiges System war. Die Aktivitäten der Propaganda richteten sich darum auf die Verringerung ihres Ansehens und die Beseitigung ihrer Legitimität in der Gesellschaft. Am häufigsten wurde die Tatsache als Vorwand benutzt, daß sie multiethnisch war. Man war allgemein der Auffassung, daß dies ihr wunder Punkt sei. Indem sie Unzufriedenheit in der Gesellschaft schürten, die sich gegen die Armee richtete, vor allem unter Zugehörigen zu den einzelnen Nationen, stellten sie die Möglichkeit ihrer Kohäsion in dem Augenblick in Frage, in dem die Rekruten oder Reservisten in die Einheiten einberufen wurden. Die Armee festigte, auf der anderen Seite, ihre Legitimität durch ihre Rolle, die sie einnahm, als dem Staat Gefahr von außen drohte. Sie gab sich ebenfalls Mühe, sich mit ihrer Struktur immer als Armee aller Staatsbürger, aller Nationen und aller Minderheiten zu präsentieren. Die Militärspitze war sich darüber im klaren, daß die Kaserne ein Ort war, an dem Bürger aus verschiedenen Gebieten zusammentreffen und sich kennenlernen, Menschen, die sich nie zuvor begegnet waren. Es war erwünscht, daß im persönlichen Kontakt Vorurteile abgeschafft wurden, daß sich die künftigen Verteidiger des Staates, aber auch die Bürger der neuen Gemeinschaft anfreundeten. Daher erfolgten häufig heftige Reaktionen auf Ideen, daß die Militärdienstzeit im engeren Heimatgebiet geleistet werden soll.

Die serbische Armee wurde mit Triumph auf den Gebieten des einstigen Österreich-Ungarn empfangen, diese Tatsache leugneten auch die größten Gegner der Vereinigung nicht. Es wurde unter den Trägern der Vereinigung Jugoslawiens als natürlich empfunden, daß auch bei der äußeren Erscheinung der Armee das "serbische Shema" übernommen und vor den Verbündeten die Zeichen des besiegten "Österreichtums" beseitigt werden. Jedoch, bereits nach einigen Monaten wurde diese Armee in einigen Teilen Kroatiens zur "okkupatorischen" ernannt, wohl um ihre Legitimität in Zweifel zu stellen, wobei ausländische Mächte zur Intervention aufgerufen wurden. Die Lage besserte sich seitdem bis 1941 nur zeitweilig. Nach 1935 bestand so gut wie gar keine Autorität des Staates im Gebiet der Save- und Küstenbanschaft, was die Zugehörigen zum aktiven Offizierskorps am meisten zu spüren bekamen, ungeachtet der Tatsache, welcher Nationalität sie waren. Zur Zeit einer der Krisensituationen der Verhältnisse mit Italien (1932/33) wurden keine Reservisten aus Kroatien zur Auffüllung der Einheiten an der Westfront einberufen.

Die Analytiker des Königreiches von Jugoslawien verloren häufig die Tatsache aus den Augen, daß auch bei der Armee auf die nationalen Struktur Rücksicht genommen wurde, was vor allem vor dem Zweiten Weltkrieg offensichtlich wurde. Jedoch, auch dies half nicht, die Bestreitung der Legitimität des Staates und der Armee zu verhindern. Im Hintergrund der Propaganda standen zwei Konzeptionen über die Einrichtung des gemeinsamen Staates. Die serbische (aber auch slowenische) befürwortete einen einheitlichen Staat mit lokalen Selbstverwaltungen (Autonomien), und die kroatische sprach sich für eine vertragliche oder konföderale Gemeinschaft aus, was praktisch die

Frage der Abgränzung von Entitäten öffnete, vor allem bei den vermischten Serben und Kroaten.⁹⁷

Die neue jugoslawische Armee (die Jugoslawische Volksarmee), die aus der siegreichen Partisanenarmee geschaffen wurde und den multiethnischen Charakter betonte, pflegte die Idee der "Brüderlichkeit und Einheit" als besonderen Wert. Obwohl sie eigentlich eine ideologische Armee war, verfestigte sie ihre Legitimität bei allen Bürgern, sobald es zu internationalen Krisen kam. Besonders hohes Ansehen genoß sie 1948-1953. Dieses Ansehen existierte auch im Westen. Der Stellvertreter des amerikanischen Staatssekretärs für Europa, George W. Perkins behauptete, daß "die Jugoslawische Armee einen Abschreckungsfaktor für aggressive und abenteuerliche Politik darstellt, sowohl auf dem Balkan, als auch überall in Europa", und Omar Bradley, der Leiter des Vereinten Generalstabs der USA war der Ansicht, daß es ein großer Erfolg sei, diese Armee auf seiner Seite zu haben.⁹⁸

Kein geringeres Ansehen genoß die Jugoslawische Volksarmee bei den Jugoslawen, als es, wegen Trieste, zu Konfrontationen mit dem Westen (Italien) kam, 1945-47, 1953 und 1974.

Die Möglichkeit der Aggression der UdSSR auf Jugoslawien, 1968, enthüllte, neben der Festigung der Legitimität von Staat und Armee, einen wunden Punkt der Jugoslawischen Volksarmee, namentlich ihre technische Inferiorität. Dies war mit ein Grund, aus dem man zur Entwicklung der Territorialen Verteidigung überging. Die Militärspitze fürchtete eine neue Aggression nach der Invasion in Afghanistan, 1979.

Ihre letzte große Rolle spielte die Jugoslawische Volksarmee als sichere Stütze Titos und eines Großteils der Jugoslawen bei der Niererdrückung des kroatischen Maspok, im Jahre 1971.

Es sollte hervorgehoben werden, daß im Königreich Jugoslawien und in der SFRJ äußere Gefahren für das Land die politische Einstellung der Armee nach innen bedingten, vor allem in Bezug auf die Erhaltung der Einigkeit des Landes (imperiale Präntensionen Italiens, Revanschismus Österreichs, Ungarns und Bulgariens bis 1941 oder der UdSSR und ihrer Verbündeten nach 1948).⁹⁹

Durch den Verlust des Bundesstaates, Ende der 80-er Jahre, und seiner Verlegung in die Republiken unter Bedingungen der verschlechterten Verhältnisse zwischen den Nationen und Republiken, fand sich die Jugoslawische Volksarmee in der Situation wieder, eine Armee ohne Staat zu sein. Vergeblich wandte sich die Armeespitze nach Verbündeten um, die ihren Taten Legitimität verschaffen sollten und flüchtete auf diese Weise vor der Möglichkeit, die Krise, die in den Bürgerkrieg führte, durch reine Militärregierung (Militärputsch) zu vermeiden. Für Historiker ist die Frage immer noch offen, in welchem Maße der damalige Premiärminister, Ante Markovi, eine derartige Möglichkeit dazu bot.

Die Tradition des Volksbefreiungskrieges, die Jugoslawische Idee und die sozialistische Selbstverwaltung als Element der Legitimität, nicht nur Jugoslawiens sondern auch seiner Armee, büßten täglich an Kraft ein.¹⁰¹

Die Möglichkeit, daß sich die Bürger Jugoslawiens noch einmal durch ein allgemeines Referendum über das Schicksal des gemeinsamen Staates äußern und dadurch den gemeinsamen Streitkräften Legitimität verleihen oder absprechen, konnte unter Verhältnissen von blockierten Medien und durch die Abwesenheit des politischen Willens der Machtzentren (in den Republiken) nicht durchgeführt werden. Einige Indikatoren zeigen an, daß sich noch im Frühling 1990 die Mehrheit für Jugoslawien entschied und daß nationalistische Parteien, die an den Wahlen teilnahmen, nicht unabhängig waren.¹⁰²

Einen verheerenden Einfluß hatten jedoch, wenn auch mit verzögerter Wirkung, die Tendenzen im gesellschaftlichen Umfeld auf den Bestand der Jugoslawischen Volksarmee. Bereits 1989 wurde ein hoher Grad an Korrelation zwischen der Zugehörigkeit zu einzelnen Nationen/Republiken und den politischen Einstellungen der Militär- und Zivilbevölkerung im Dienst der Jugoslawischen Volksarmee festgestellt.¹⁰³

Von den Dilemmas der Armeespitze, die eine solche multiethnische Armee anführte, in einer Situation, die sich im Vergleich zu 1989 nur verschlechterte, zeugt folgende Aussage:

"Die Maßnahmen, die wir treffen mußten, um den endgültigen Zerfall der Jugoslawischen Volksarmee auf nationaler Basis zu verhindern, waren viel komplizierter, empfindlicher und verlangten viel mehr Gesamtengagement (...) Bei der Durchführung dieser Maßnahmen gelangten wir am Ende jedes Mal an eine nüchterne praktische Frage - wie soll man im Voraus, ohne jegliche Beweise, ein generelles Mißtrauen gegenüber Zugehörigen zur Jugoslawischen Volksarmee bestimmter Nationalitäten äußern. Sind alle Vorgesetzten jener Nationalität aus der Jugoslawischen Volksarmee zu entlassen, deren Regierungen eine betont secessionistische Politik führen? Die Handlungen einiger Zugehöriger zur Jugoslawischen Volksarmee wiesen darauf hin, daß ein derartiger Zug gerechtfertigt wäre, während die Handlungen anderer, und zwar eines großen Teiles auf das Gegenteil hinwiesen. Die Erfahrungen des Befreiungskrieges (...) zeigten, daß es in allen jugoslawischen Völkern Menschen gab, die für Jugoslawien gekämpft hatten."¹⁰⁴

Letztendlich verwandelte sich die jugoslawische multiethnische Armee allmählich, nach der internationalen Anerkennung des abgetrennten Slowenien und Kroatien und nach der Evakuierung aus Makedonien, immer mehr in eine einnationale Armee, die entschlossen war, den "serbischen nationalen Raum" oder aber das Recht auf Selbstbestimmung des serbischen Volkes dort, wo dieses in der Mehrheit lebte, beziehungsweise sein Recht, in Jugoslawien zu bleiben, zu verteidigen. Als es zur Verletzung der Verfassung von Bosnien - Hercegovina und der einseitigen Entscheidung zweier seiner konstitutiver Völker kam, daß sich diese Republik von Jugoslawien trennt, was eine äußerst rasche internationale Unterstützung fand, blieb die Jugoslawische Volksarmee über Nacht auf "fremdem Territorium" zurück. Teilweise zog sie sich zurück und teilweise transformierte sie sich in eine weitere lokale serbische Armee.

Fussnote

¹ Vgl. M.Bjelajac: *Vojska Kraljevine SHS 1918-1921*, Beograd 1988 (weiter: *Vojska 1918-1921*); *Vojska Kraljevine SHS/Jugoslavije 1922-1935*, Beograd, 1994 (weiter: *Vojska 1922-1935*); *Stvaranje vojske Narodnog vijeća SHS*, in: "Srbija 1918 godine i stvaranje jugoslovenske države", zbornik radova, knj.7, Beograd, 1989, 365-378; *Dva vijeka srpske vojske*, in: *Vojska i društvo*, Beograd, 1989, 1-10; *Drugi svjetski rat*, Tokovi br.1/1989 (weiter: *Dva vijeka*); *Savska divizija u Aprilskom ratu 1941*, *Vojnoistorijski glasnik (VIG) 1/1991*; *Vojska Kraljevine Jugoslavije 1918-1941*, *VIG 1-2/1993*; *Kritički prikazi: Ivan Košutić, Hrvatsko domobranstvo u Drugom svjetskom ratu*, Zagreb, 1992, in: *VIG 1-2/1993*; *Istvan Deak, Beyond nationalism, A social and political history of the Habsburg officer corps 1848-1918*, Oxford University Press 1990, in: *VIG 1/1994*.

² G. A. Gordon, *The Politics of the Prussian Army 1640-1945*, Oxford University Press, 1955; *Soldiers, Peasants, and Bureaucrats. Civil-Military relations in Communist and Modernizing Societies*" (Roman Kolkowicz and Andrzej Korbonski, ed.), George Allen & UNWIN, London-Sydney, 1982 (weiter: *Soldiers, Peasants*); *Ethnic Armies: Polyethnic Armed Forces from the Time of the Habsburg to the Age of the Superpowers* (Nandor F. Dreisziger, ed), Wilfried Laurier University Press, Waterloo, Ontario, 1990; *I. Deak, Beyond Nationalism. A Social and Political history of the Habsburg Officer Corps, 1848-1918*, Oxford University Press, New York, 1990; *R.J. Crampton, Eastern Europe in the Twentieth Century*, Routledge, London-New York, 1994; *Civil-Military Relations in Soviet and Yugoslav Successor States* (Constantine P. Danopoulos and Daniel Zirker, ed.), Westview Press, Boulder, 1996. (weiter: *Successor States*)

³ *The Military and Society. Reviews of Recent Research*. The Institut for Research in History, New York, 1982; *R. Crampton, ebenda* S.47; *Jorg Shonbohm, Two Armies and One Fatherland*, Bergham Books, Oxford, 1996, s.VIII (Deutsche Ausgabe, Berlin, 1992)

⁴ Die Fragestellung umfaßt nur einige Meinungen, die bei R.J.Crampton, I. Deak, I. Banac (The National Question in Yugoslavia. Origins, History, Politics, Cornell University Press, 1984, Zagreb, 1988), zu finden sind; Crampton i Deak beziehen sich in hohen Masse auf die Arbeit von I. Banac. Bei allen ist der Einfluss des Pamphletes von R. Bi ani , Ekonomska podloga hrvatskog pitanja (mit einem Vorwort von Vlatko Ma ek), Zagreb, 1938 zu verzeichnen. Ein gleiches gilt fuer die tendenzioesen Arbeiten R.Horvats und anderer Anhaenger dieser politischen Richtung. Die Diskussion ueber die Loyalitaet der Kroaten, ist bei serbischen Autoren (J. Du i , V. Terzi u.a.) zu finden.

⁵ "Oficirsko pitanje", Noviivot, 4. September 1920, S.102-105; Auch diejenigen Offiziere, die an den Exekutionen und Verbrechen in Serbien teilnahmen (Kvaternik, Gero) oder gegen die Gruendung Jugoslawiens agitierten (Duji u.a.), wurden 1919 in die Armee aufgenommen. Diese reichten meist selbst den Abschied ein, um ihre extremen politischen Ziele zu verfolgen. (Vgl. meine Kritik zu I.Deak in: VIG, 1/1994, S 427)

⁶ Aus Bedarfsgruenden wurden 1925 und 1926 55 Offiziere der ehemaligen serbischen, 57 der K.u.K., 13 der montenegrinischen und 36 der russischen Armee neu aufgenommen bzw. reaktiviert. (Slu benij vojnih list (SVL) 1925, 1926. Ukazi i Re•enja)

⁷ Von 6 Obristen (4), von 7 Oberstleutnanten (5), von 45 Majoren (31), von 75 Hauptmaennern (I Kl.) (16), von 81 Hauptmaennern (II Kl.) (39), von 57 Oberleutnanten (41), von 156 Leutnanten (76) (Stru na rang lista oficira Kraljevine SHS za 1922. godinu); Neben 10.000 rekrutierten oder uebernommenen Gendarmen aus der serbischen Armee, wurden 1919, per Erlass, auch 15.000 fruehere oesterreichisch ungarische Gendarmen eingegliedert. (M. Bjelajac, Vojska 1918-1921, s. 73); Diese Angaben korrigieren einige ungeprueft uebernommene Stereotypen ueber die nationale Zusammensetzung der Gendamerie. (I. Banac, ebenda S.152 3.)

⁸ I. Deak, ebenda; Durchschnittlich wurden jedes Jahr ca. 130 Offiziere in die Kriegsakademie aufgenommen. Fuer den Generalstab betrug diese Zahl insgesamt zwischen 25 und 30. (Ratnik, 1906, sv.III, 455-6)

⁹ Op•ta rang lista oficira Kraljevine SHS, Beograd 1924. Fuenf Offiziere absolvierten, ausser diesen Schulen, die Kriegsakademie, einer die Intendantsku akademiju, und einige besaßen eine Hochschulausbildung (diese sind in der Spalte Univerzitet aufgefuehrt). Die Mehrzahl der Offiziere in der Spalte Rest, waren administrativni ohne besondere fachliche Militaerschule oder besaßen die Ausbildung der Gendamerischule. Nicht eingerechnet sind die Flottenoffiziere.

¹⁰ Von 1697 Absolventen bzw. eingeschriebenen Offiziersanwaertern bis 1914, , beendeten 426 die Kriegsakademie (1880-1914) Eine Ausnahme, in Serbien, war die 30., 31. und 32. Klasse der Militaerakademie (1897-1901). Diese dauerten, wegen der Vergroesserung der Armee und des hoeheren Bedarfs an Offizieren, zwei Jahre. Die Mehrzahl dieser Offiziere absolvierte, nach der Kriegsakademie auch die Stabsakademie. Von 1900-1912 waren in Frankreich 13 Offiziersanwaerter zur Ausbildung und 70 Offiziere zu Praxisaufenthalt zwischen 6 Monaten und einem Jahr; in Russland 8 Offiziersanwaerter und 69 Offiziere; in Deutschland 9 Offiziersanwaerter und 38 Offiziere; in Oesterreichsch - Ungarn 60 Offiziersanwaerter und 32 Offiziere; in anderen Staaten 16 Offiziersanwaerter und 26 Offiziere (Stru ne rang liste i Raspored oficira i vojnih slu benika Kraljevine Srbije, Beograd, Ausgabe von 1900 bis 1912)

¹¹ SVL, 1925,1926, Ukazi i Re•enja.

¹² SVL, 1925, 1926. Ukazi i Re•enja. Fuer diese Personengruppen, waren die Bedingungen im zivilen Sektor waren weit besser.

¹³ M. Bjelajac, Vojska 1918-1921, s.129. Bericht des Komandanten der vierten Armee (Zagreb) ueber die Probleme der neu aufgenommenen Offiziere, Maerz 1920.

¹⁴ Ebenda, S.93-4.

¹⁵ In der Tabelle ist die minimale Zeitdauer eines Offiziersranges angefuehrt. Zakon o ustrojstvu vojske, Beograd 1901; Zakon o ustrojstvu vojske, Beograd 1904; Dopune ZUV 1905, 1906; Proizvodstva u (oesterreichsch - ungarischen Armee-M.B) vojsci u novembru pro•le godine, Ratnik, 1906, sv.III, s.454-456. Tabellen mit Befoerderungszeiten in der Anlage.

¹⁶ Im Zeitraum 1919 sind 35 belegt. (M. Bjelajac, Vojska 1918-1921, s. 93)

¹⁷ Op•ta rang lista oficira za 1924, Beograd, 1924; Op•ta rang lista oficira za 1937, Beograd 1937 (Stand Ende 1936 -M.B.). Der Wert innerhalb der Klammern bezieht sich auf die Gesamtzahl. Bei der Ranggruppe Majore auf die Anzahl aus den Reihen der Kriegsoffiziere (268 von insgesamt 483); Aus der Gruppe der Obristen erlangten bis 1936 noch 32 den Generalsrang. Weiterhin befanden sich 3 befanden sich in der

Dienststellung eines Generals und hatten die Prüfung abgelegt. Der Beginn des Krieges verhinderte ihre Ernennung.

¹⁸ Ein Mythos ist die Angabe, dass 160 der 165 Generale der jugoslawischen Armee Serben waren. Teilweise wird dies für das Jahr 1941 angeführt; Diese Zahl wurde erstmals von R. Bi ani angeführt: "heute gibt es in Jugoslawien (1938-M.B) ... 165 aktive und einige hundert pensionierte Generale. Von diesen 165 ... sind nur zwei Kroaten und 2 Slowenen. •berall sind die Stellungen von Serben, eigentlich Serben aus Serbien besetzt. Die Kroaten sind benachteiligt, so dass nur zwei Keneral werden konnten" (Bi ani , a.a.O., S.100); J. Rothschild, *East Central Europe between the Two World Wars*, University of Washington Press, 1974, s.278; J. Marjanovi , *Socijalisti ka revolucija 1941-1945*, Beograd, 1975, s.13; B. Denitch, *The Legitimation of Revolution, Yugoslav case*, s.105; R. A. Johnson, *The role of the Military in Yugoslavia: An Historical Sketch*, u: *Soldiers, Peasants, and Bureaucrats. Civil-Military Relations in Communist and Modernizing Societies*, (ed. by Roman Kolkowicz and Andrzej Korbonski), London-Sydney, 1982, s.194, nap.6; D. Biladi , *Historija SFRJ, Glavni procesi 1918-1985*, Zagreb, 1985, s. 19); I. Banac führt an, dass keine offizielle Statistik existiert, bezieht sich aber auf die Arbeit von R. Bi ani ; Mit genaueren, aber nicht vollständigen Daten, antwortete: . Dimitrijevi , *General•tabni oficiri Kraljevine Jugoslavije*, London 1974; Ivan Kne evi , 27.mart 1941, *ikago*, 1977, s.396-398; S.K. Pavlowitch, *How many non-Serbian Generals?* *EEQ*, XVI (4), January 1983. Pavlovi identifizierte 31 Kroaten und Slowenen (1941) sowie 5 weitere, die früher pensioniert wurden.

¹⁹ In der Schule für Infanterie und Artillerie befanden sich im August 1928: 460 bzw. 52% serbisch-orthodoxe, 344 bzw. 38,9% katholische, 48 bzw. 5,4% juedische, 32 bzw. 3,6% moslemische Personen. (M. Bjelajac, *Vojska 1922-1935*, s.189); Von 39.006 Reserveoffizieren am 1.Januar 1939, waren 2.786 bzw 7,1% Angehörige der Minderheiten (Juden 1.460, Deutsche 701, Ungarn 318, Russen 106, Slowaken 81, Tschechen 60 und andere 57, siehe: *Aprilski rat*, *Zbornik dokumenata I*, Beograd, 1969, s.400-1)

²³ In den ersten neun Jahren verringerte sich, in der Militäerakademie, die Zahl der kroatischen Offiziersanwärter von 30 % auf 9 %, die der slowenischen von 9 % auf 4 %. Insgesamt gab es 587 bzw. 15,4% Kroaten und 198 bzw. 5,2% Slowenen. (M. Bjelajac, *Vojska 1922-1935*, s.60); In der 57. Klasse (1929) waren 16% Nichtserben (Kroaten 52, Slowenen 26, andere 21- S. Pavlowitch, a.a.O. S.447); Angaben für den Zeitraum 1930 - 1941 sind nicht vorhanden. In der *Intendantskoj akademiji* waren die Kroaten mit einem größeren Prozentsatz vertreten. Nach J. Rothschild gab es 1941 in Jugoslawien unter den Offiziersanwärtern aller Akademien 1300 Serben, 150 Kroaten und 50 Slowenen (Vgl.: B. Denitch, *The Legitimation* s.106).

²⁰ Am 30 Januar 1930 gehörten 5,3 % der aktiven Offiziere zu den Minderheiten. (Russen 226, Jevreji 212 (74 bezeichneten sich als Jugoslawen), Nemaca 13, eha 12, Ma ara 4 i 10 ostalih (M. Bjelajac, *Dva vi enja*, s.94); D. Tei , *Vojska Kraljevine Jugoslavije i nacionalne manjine u godinama uo i drugog svetskog rata*, *Istorija XX veka*, 2/1996, s.75-92.

²¹ Systematische Angaben sind nicht vorhanden. Es sind zwischen zwanzig und dreissig Namen, aus dem Heer und der Flotte, gefunden wurden. Die Aufklärungsabteilung warnte vor schlechten nationalen Proportionen in einigen Garnisonen (M. Bjelajac, *Vojska 1922-1935*, s.166)

²² M. Bjelajac, *Vojska 1922-1935*, s.93-94.

²³ Slowenien: 4 von 5 (Einer feierte den Tag der Regimentsgründung im Jahre 1931); Kroatien: 14 von 19 (4 sind alte serbische); Schiffsnamen: 15 von 23; Als Tag der Flotte, wurde der 31. X 1918 gefeiert. An diesem Tag wurde in Pula die kroatische Flagge auf dem Admiralschiff gehisst.

²⁴ Im 6. Sturmbataillon (Mostar), Serben-Kroaten 3:1 (A VII, P 17, k 66, 9/467)

²⁵ Serben in Bulgarien, England, Italien, Russland; Kroaten in Griechenland, Frankreich, Ungarn; Slowenen in Deutschland, Rumänien, USA, Türkei (. Kne evi , 27. mart 1941, s.396-398).

²⁶ Rupnik, Lokar, Mari , Poga ar, O egovi , Parac, Jane , Martin i , Klai , Luki , Tartalja.

²⁷ B. Ili , *Memoari armijskog generala 1898-1942* (M. Bjelajac (Hrsg.), Beograd, 1995, s. 25-6, 165; M. Bjelajac, *Vojska 1922-1935*, s.166

²⁸ Angaben der Personalverwaltung der JVA (*Kadrovi i kadrovska politika*, "Razvoj oru anih snaga SFRJ 1945-1985, knj. 15, s.67); Nach Ko•uti 2.662 Offiziere und Generale: 31 Generale, 212 Oberisten, 228 Oberstleutnante, 254 Majore, 1005 Hauptmänner 417 Oberleutnante und 515 Leutnante. Nach Ko•uti , stellten, nach dem 8.Maj 1941, insgesamt 1937 dieses Gesuch. Ein Teil wurde direkt oder früher uebernommen. (*Hrvatsko domobranstvo*, s.106); Die jugoslawische Regierung erklarte daraufhin, auf Grundlage des Gesetzes ZUVM, diese Offiziere zu Deserteuren und erkannte ihnen ihre Raenge ab. Die

Namen wurden in der Slu benim novinama veroeffentlicht. (Erlass vom 31. Januar, 18. Maerz, 28. Mai, 1. und 3. Juni und 26. Dezember 1942. Hiervon wurden 358 Generaele und Offiziere betroffen. (AJ, Emigrantska vlada, Predsedništvo vlade 1941-1942, f 1; B.Ili , a.a.O., S.25, F.8); Ko•uti fuehrt die Namen von 559 Offizieren und Militaerbeamten an, die so degradiert wurden. Unter ihnen waren auch 13 Generaele und Admiraele.

²⁹ J. Toma•evi , etnici u Drugom svjetskom ratu 1941-1945, Zagreb, 1979, s.78, im Orig. The Chetniks, Stanford University Press, 1975); M. or evi , Izme u crnog i crvenog fa•izma, U osnabri kom logoru 1941-1945, London, 1962, s. 145.

³⁰ Za pobedu i slobodu, Zavr•ne operacije za oslobo enje Jugoslavije, Band I i II, Beograd, 1986; Josip Broz Tito, Stvaranje i razvoj Jugoslovenske armije, Beograd, 1949 (Dokumenten-M.B.); Vojna enciklopedija (VE), II Ausgabe, Band 5, S.770-788.

³¹ Angaben aus der Personalabteilung des Verteidigungsministeriums

³² Der ehemalige "k. u. k." Offizier, Generalstabsoberst Vjekoslav Kli•ani , war im Aprilkrieg im Stab der III Armee; vom 1. November 1941 Stabschef einer von sechs Domobrancen Divisionen im USK (NDH). Er wurde von der Exilregierung in London am 31.I 1942, degradirt. Am Ende des Krieges wurde er von der Nationalen Befreiungs Armee aufgenommen. Am 9. Mai 1945 war er Generalmaior und Chef der Aufklarungsabteilung des Generalstabs der Jugoslawischen Armee, danach Chef der Schulungsabteilung des Verteidigungsministeriums. Seine aktive Dienstzeit endet am 1958. Ahnlich die Oberste und spatere Generale Petar Tomac, Ivan Bo i , Franjo Pirc.

³³ Tododrovi /Vili , s.o.40; Über den Einfluss des stellvertretenden Leiter der Personalabteilung, Oberst Franjo Tu man auf die Beforderung problematischer und die Sauberung im Krieg erfolgreicher "Kader" siehe: Pavle Jak•i (General), Kako je Tu man "podmla ivao" Armiju, Politika 4.mart 1990.

³⁴ "Was die Anzahl des Offizierskorps und die Ernennung auf Kommando-und Führungspositionen in der Jugoslawische Volksarmee angeht so wird das Prinzip der möglichst proportionalen Repräsentation der Republiken und Autonomen Provinzen angewendet" (Artikel, 242); "Yugoslavia is one of rare states with legal provisions for balanced regional recruitment into professional military ranks and unique in having this principle elevated to a constitutional obligation for Armed Forces" (A. Bebler, The Military and the Yugoslav Crisis, SUDOSTEUROPA, 1-2/1991, s.132)

³⁵ A. Bebler, s.o. S.133

³⁶ Im Jahre 1962. gab es 28,9% Serben aus Serbien und aus den restlichen Republiken 30,8%. Erst 1966, als der Prozentsatz der Serben 61,6%, betrug waren die Serben aus Serbien eine relative Mehrheit-33,9%, und die Serben von ausserhalb 27,7% (Ales Material in dieser und den folgenden Tabellen wurde aus veroeffentlichten und nicht veroeffentlichten Quellen aus dem Millitarhistorischen Institut entnommen. Die Personalabteilung erlaubte nicht die Veroeffentlichung von absoluten Zahlen)

³⁷ Die Anzahl der serbischen Offiziersanvarter war um 20,62% über der Anzahl ihrer Nation in der Bevölkerungsanzahl Jugoslawiens. Bei den Montenegriner war es 2,7%, bei Makedonen 2,17 und Jugoslowen 2%. Unter ihrer Bevölkerungsanzahl war es bei den Kroaten 9,44%, Slovenen 5%, und Albanern 4,53%.

³⁸ Mit dem Gesetz über Militarschulen und wissenschaftlichen Instituten der JVA (Slu beni list SFRJ br.26/1973) ist das erste mal reguliert und 1978 noch einmal bestatigt (SL SFRJ, br.12/1978), das in Miliraschulen die Kandidaten streng nach dem nationalen Schlüssel aufgenommen werden. Wenn sich nicht genug Kandidaten einer nationalen Gruppe meldeten (Kroaten, Slovenen, Albaner) hatte der nationale Schlüssel einen gewissen Vorrang vor der Qualität des Kandidaten; widerspruchlich der Verfassung von 1974 die die Parität der Republiken und Provinzen und nicht der Nationen festlegte um die Verfassung zu befolgen, musste die Zahl der Offiziere verringert werden.

³⁹ Wenn man sich die nationall Zusammensetzung der Offiziersanvarter an der Militarakademie von 1952-1969 betrachtet, stellt man fest, das auf die nationalestruktur des Offiziercorp, das schwache Interesse für den aktiven Dienst bei einigen Nationen ausschlaggebend warr. Im Durchschnitt: Serben 61,8%, Kroaten 12,6%, Slowenen 3,3%, Mazedonier 7,6%, Montenegriner 5,4%, Jugoslawien 5,6%. Muslime sind in dieser Zeit nicht besonders aufgefurt worden. Die Serben waren über ihrem Durchschnitt (73,3% (1953) auf ihren niedrigsten Stand von 52,7% (1967). Die Kroaten waren über dem Durchschnitt vor allen 1955, 1961-1962 (15-16%). Slowenen von 7,2% (1954) oder 7,9% (1961), waren 1,1% (1958), 1,2% (1965), 1,3% (1966), 1,7% (1967) (Vojno •kolstvo JNA, Buch.10, 355-6)

⁴⁰ Serben: 1979: 24,1%; Kroaten, dies ist interessant 1971: 24% , 1977: sogar 27%, 1979: 24,78%; Slowenen 1971: 16,5%; 1976 stieg diese Zahl auf 17,7%, 1979 fiel sie auf 11,1%; Muslime waren mit 9,1% im Jahre 1973 am zahlreichsten vertreten. Bezueglich der Albaner ist ein Wachstumstrend erfassbar: von 8% (1976) stieg der Anteil auf 11,5% (1979) an; Jugoslawen waren 1975 und 1976 mit 5,2 und 5,3% am staerksten vertreten.

⁴¹ Dem Autor, standen die Angaben der SSNO zur Verfuegung. Angaben fuer Ende 1980: Vgl. O. Bjelica, Vojna akademija kopnene vojske 1944-1984, Beograd 1984, s.343.

⁴² Komandni sastav JA u zavr•nim operacijama 1945. (Buch 24,s.13-24); Velimir Iveti , Srbi u antifa•isti koj borbi na podru ju NDH, I deo, VIG 1-2/1995, II deo VIG 3/1995; Von Seiten des Praesidenten der Regierung und der KPH erhielten die Serben aus Kroatien fuer ihre Beteiligung am Kampf der NOB, besonders fuer den Zeitraum bis Ende 1943, in dem sie dominierten, Anerkennung. (Referat von Vladimir Bakari auf dem II Kongress der KPH, Zagreb, 1948; Rede von Mate Jerkovi auf dem I Kongresu der Serben in Kroatien, September 1945); Nach Ross Johnson waren von ca. 5.000 Traegern der Auszeichnung "Partizanske spomenice 1941", die 1971 auf dem Territorium Kroatiens lebten 49% Serben, 25% Kroaten, 3% andere, 18% lehnten eine nationale Eigendeklaration ab.(Vgl. R. Johnson: Soldiers, Peasants, s.194); Die Tendenz, die territotiale Bezeichnung "kroatisch" mit der nationalen Struktur der Partisanen in Kroatien gleichzusetzen, ist als reine Propaganda anzusehen. Insbesondere gilt dies im Zusammenhang mit der Behauptung: "Croatian Partisans, who until then had their own Supreme Staff, were put under the direct command and control of general staff of the newly created Yugoslav Army (...) whose officer class was dominated by Serbs" (Ozren Zunec, Democracy in the "Fog of War": Civil-Military Relation in Croatia, u: Successors States, S.216)

⁴³ 1945 waren die Armeekommandanten im folgenden Alter: Petar Drap•in 31, Peko Dap evi 32, Kosta Na 34, Ko a Popovi 37. Nach statistischen Angaben der Personalabteilung waren 1949 98% Offizieren juenger als 37 Jahren, von ihnen waren 78% juenger als 32 Jahre, und etwa 58% juenger als 28 Jahre. Nach der Statistik von 1950 waren 21,7% als 24 und 39% zwischen 25 und 29 Jahre alt.

⁴⁴ Im Vojni leksikon, (Beograd, 1981) sind 825 Biographien von Generale/Admiralen veroeffentlicht. (nicht aufgefuehrt sind 30 Generaele der Reserve. Es fehlen ebenfalls ungf. 10 Biographien von Generaelen, die aus politischen Grunden aus der Armee entlassen wurden). Aus Kroatien (ohne die Entlassenen) sind 295 (150 Kroaten), Serben aus Serbien 134, Serben aus Bosnien 105, Montenegriner 139, Slowenen 80, Mazedonier 29, Muslime 23, Albaner 5.

⁴⁵ Go•njak hat noch eine wichtige Funktion gehabt. Als Nachfolger von Rankovi war er von 1946-1949 Chef der Personalabteilung.

⁴⁶ Der Kroat Kraja i , war im Zweite Weltkriege Agent des russischen Millitargeheimdienstes (Politische Abteilung). Er besass immer unbegrenzten Zugang zu Tito. Als Innenminister Kroatiens organisierte K. 1966 die Rankovi -Affare, was formal ein Grund fur Rankovi Entfernung war (Angeblich sollte Rankovic Tito abgehoeht haben. Titos. Vgl. weiter: V. Dedijer, Novi prilozi za biografiju J. B. Tita, Bd.III, "Rad", Beograd, 1984, S. 98-100; Selim Numi , Dobra zemlja u. Do istine u Brionskoj aferi prislu•kivanja, Beograd, 1990;

⁴⁷ Rukavina (g.1912) kampfte im spanischen Burgerkrieg. Im NOR komandant G• NOV i PO Hrvatske. Volksheroi. Pensioniert 1977. R. unterstutzte aus "den Schatten" der "kroatischen Fruhling".

⁴⁸ Diese Abteilung entwickelte sich spaeter zum II Buro, deren erste Chef Rukavina war.

⁴⁹ Rukavina's Stellfertretern waren 1946 die Slowenen Rudolf Primorac und Rudolf Petovar, wie drei Montenegriner (Ebbd.49); Rukavina's Nachfolgern waren bis 1969 Serben und Montenegriner (Dap evi , Vu kovi , Hamovi , •umonja); von 1969 bis 1979 ein Kroat und ein Slowene (Buban, Poto ar), dannach Serben (Mamula, Gra anin); von 1985 der Kroat Zorko anadi. (Ebbd, 99-100); nach anadi waren auf diesem Posten Stevan Mirkovi , Serbe aus Serbien, und Blagoje Ad i , Serbe aus Herzegowine.

⁵⁰ Ministerium leiteten dannach Serben Nikola Ljubi i (1967-1982) und Branko Mamula (1982-1990), und Veljko Kadijevi , der hat sich Jugoslawe deklariert.

⁵¹ General Janji war ein alter Kommunist ohne nationale Vorurteile.

⁵² Folgenden Chefs waren: Generale Joksovi Branislav 1966-1970; uji Dane 1970-1974; Vojvodi Radovan 1974-1980; Nikoli dr Drago 1980-1985; ui dr Mi o od 1985; von 1971-1974 Stelvertreten Bundes Verteidigungsminister fur Personalfragen war Kroat General Ivan Kuko (Ebbd, 103).

⁵³ Chefs der Ersten Personalabteilung: Kroat General Josip Sko ili 1946-1953 (entlassen wegen Unterstzung von "kroat. Fruhling"); Tu man Franjo 1953-1955; von 1955 bis 1972 waren Serben und Montenegrinen;

von 1972 bis 1974 General Josip Rukavina, General Ivan Rukavina's Bruder, gerade im Repressionszeiten nach dem "kroat. Fruhling"; Chef der Zweite Personelabteilung von 1946 bis 1953 war Franjo Tu man. Also T. war fast nein Jahren auf einen von wichtigstein Posten im Jugoslawichen Volksarmee.

⁵⁴ Staatsuntersekretaere waren: Krea i Otmar, Kroatie (1953-1964); oko Jovani , Serbe aus Kroatien (1974-1976), Petar Mati , Serben aus der Vojwodina (1977), Ivan Dolni ar, Slowene (1977-1979); D emil arac, Muslim (1980-1984); Milan Daljevi , Montenegrin (od 1984) (Buch 24, S.101); Nach Daljevi befand sich Admiral Stane Brovet, Slowene in dieser Stellung; Ueber die Hintergruende dieser Kaderkombination und denn Versuch das 1974, neben dem Chef des Generalstabes, auch ein Slowene neuer Bundesverteidigungsminister werden sollte sowie den Einfluss des Sekretaers des Zentralkomitee BdKJ Dolanc und anderer vgl.: "General osumnji en za dr avni udar. Svedo enje narodnog heroja oke Jovani a", feljton, BORBA, 22-30. januar 1990.

⁵⁵ In seinen Erinnerungen schrieb General Go•njak (1971): "Bei allen Mitgliedern des Zentralkomitee des Bundes der Kommunisten Jugoslawiens herrschte in der unmittelbaren Nachkriegsperiode "nationales Desinteresses". Oft habe ich in diesen unseren Zeiten ... nachgedacht, warum es damals anders war und wie sich aus dieser Nachkriegssituation dieses Mirakel entwickelte, welches auf die schlimmste Art unsere schwergeschaffene Bruederlichkeit zertruemmerte und zerstoeerte? (...) Ueberall haben wir uns mit den Kommunisten der anderen Voelker getroffen. Ueberall haben wir uns als jugoslawische Kommunisten vorgestellt und so haben wir uns tatsaechlich gefuehlt. Ein nationales Gefuehl hat es selbst in den privatesten, intimsten Gespraechen nicht gegeben. So haben wir uns auch in der unmittelbaren Zeit nach dem Krieg verhalten." (Antun Duha ek, General Go•njak o sebi i revoluciji, "Duga", 14.X 1989). Allerdings betont Go•njak gleichzeitig die nationalen Gefuehle einzelner, wie Edvard Kardelj, Vladimir Bakari und zeitweise, noch waehrend des Krieges, General Ivan Rukavina.

⁵⁶ Der Vorgaenger in dieser Stellung war General Jefto a•i . Aussagen von Generaelen und Zeitgenossen belegen seinen negativen Einfluss auf die Personalpolitik. Siehe: Pavle Jak•i , Nad uspomenama, tom II, s. 123, 126-133; Radojica Nenezi , "Intervju", br.176, 26.februar 1988; Antun Duha ek, General Go•njak o sebi i revoluciji, "Duga", br.408, 14.X 1989; Milan Kne evi , Kontraobave•tajac u penziji-zavera u KOS-u? "Intervju", 6.jul 1990; Radomir Vuk evi , Jovankin (Broz-M.B.) vojni pu , "Duga" br.415, 1990.

⁵⁷ Pavle Jak•i , Nad uspomenama, tom II, str.130.

⁵⁸ Die gesamte juristische Regelung des Statuses und der Zustaendigkeitsbereich der Organe militaerischen Sicherheitsdienstes war fuer die uebergrosse Mehrheit der Offiziere ein Militaergeheimnis. (Miroslav Had i (General), Armijska upotreba trauma, Republika, br.137, OGLEDI 1-15.04 1996, Siehe VI Anm. 34)

⁵⁹ Meiner Meinung nach ist es falsch, diesen Fall der Aemterhaufung als "entscheidenden Umschwung in der Verteilung der institutionellen Macht, im jugoslawischen Sistem der Nachrichtendienste, der der JNA mehr Macht und Einfluss auf das politische Sistem im allgemeinen gab", zu interpretieren. (siehe: Marko Milivojevi , The Political Role of the Yugoslav People's Army in Contemporary Yugoslavia, in: "Yugoslavia's Security Dilemmas: Armed Forces, National Defence, and Foreign Policy" (Marko Milivojevi , John Allcock, and Pierre Maurer ed.), Berg Publishers Ltd, Oxford, 1988, s.20-21). Die JNA bzw. einzelne hochrangige Personen in ihr waren Mittel der Politik Titos und derjenigen Interessengruppen die dieser unterstuetzte. S. Numi , a.a.O. S. 104-6, 130-133, 339; Ivan Kraja i gab in einem Interview des Zagreber "Nedjeljnim vjesnik" (28.X 1984), moeglicherweise auch unbewusst, die Beteiligung der kroatischen Geheimpolizei bei der Kostruktion der "Abhoehraffaere, zu.; Du•an Biladnd i , Geneza ideje o ustavu iz 1974. godine, in: Prijepori oko politi kog sistema. Idejno-teorijska rasprava u povodu knjige Jovana Miri a Sistem i kriza, Zagreb, 1985, S.68-72; Den Fall Mi•kovi belegen auch andere Autoren (Robert Dean, The Yugoslav Army, in: Communist Armies in Politics (ed. by Jonathan R. Adelman) Westview Press, Boulder, 1982, s.94-95)

⁶⁰ Miroslav Had i a.a.O. .

⁶¹ General Go•njak erklarte auf der ? Oponomo stvu : Die Kriterien Milojevics Personalabteilung, wuerden die Rueckkehr zu demjenigen bedeuten, wie es im alten Jugoslawien war, dies bedeutet die Politik Petar Zivkovics und Koenig Aleksandars, dies bedeutet die Nichtgleichberechtigung der Voelker Jugoslawiens (...) Er wuerde nicht wagen, diese Forderungen (Sachen) selbst zu vertreten, wenn er keine Unterstuetzung haette. (...) Wenn schonn von feindlichen Einfluss von aussen die Rede ist, moechte ich sagen, das wir eingreifen werden, wie es aussieht werden wir es muessen - und wir haben dafuer auch gesetzliche Moeglichkeiten - um sie darauf hinzuweisen, das die Armee nicht von aussen angetastet wir, wenn man sie schon nicht nicht unterstuetzt." ? Milojevic erhielt keine Antwort auf die Frage, gegen wen er den jenen Militaerputsch geabsichtigen wuerde, ueber den unter den Generaelen gesprochen wurde. (P. Jak•i , Nad uspomenama, II, 281-2)

⁶² Generale: Franjo Pirc, Kroatie (1944-1946), Zdenko Ulepi , Slowene (1946-1965), Viktor Bujanj, Kroatie (1965-1970), Simovi Milan, Serben aus Serbien (1970-1972), emalovi Enver, Muslim (1972-1980), Stevan

Rogli , Serben aus Serbien (1980-1982), Slobodan Alagi , Serben aus Kroatien (1982-1984), Anton Tus, Kroatie (od 1985-1991), Zvonko Jurjevi , Kroatie (od 1991) (Buch 24, S.170)

⁶³ Die hoechste Kommandoebene dieser Waffengattung, das Kommando der Jugoslawischen Kriegsmarine, danach IV Armee (Armeebezirk), wurde in den Bezirk der Kriegsmarine umgewandelt. (?). An der Spitze standen: dei Admirale Josip erni, Slowene (1944-1952), Mate Jerkovi , Kroatie (1952-1962), General Milo•umonja, Serbe aus Kroatien (1962-1967), Admiralen Bogdan Pecoti , Kroatie (1967-1969), Ljubo Truta, Kroatie (1969-1971), Ivo Puri•i , Kroatie (1971-1976), Branko Mamula, Serbe aus Kroatien (1976-1979), Tihomir Vilovi , Kroatie (1979-1984), Bo idar Grubi•i , Kroatie (seit 1984) (Buch 24, S.165-167)

⁶⁴ Armeen wurden von Miloje Milojevi , Ante Banina, Rade Hamovi i Milutin Mora a, Mate Jerkovi (Jugoslawischen Kriegsmarine) kommandiert..

⁶⁵ Nikola Ljubi i , Serbe aus Serbien (Beograd), Milo• umonja, Serben aus Kroatien (Split), Pero Kosori , Serbe aus Bosien (Sarajevo), Ante Banina, Kroatie (Skoplje), Ivan Rukavina, Kroatie (Zagreb).

⁶⁶ Die IX. Armee wurde am 25. Dezember 1988 aufgelöst.

⁶⁷ I ARMEE: Serben Mirko Jovanovi von 1969; Petar Gra anin von 1975; Milan Bjelogri von 1982; Zdravko Dimi von 1984; Aleksandar Spirkovski, Mazedone, von 1989; II ARMEE: uro Lon arevi , Serbe, von 1969; Bruno Vuleti , Kroatie, von 1973; Aleksandar Jani , Serbe, von 1977; Eugen Lebari , Kroatie, von 1980; Petar Vu eti , Serbe, von 1983; III ARMEE: Mazedonier Vasko Karangeleski, von 1969; Lambe Mihajlovski, von 1977; Stevan Mirkovi , Serbe, von 1984; Radovan Kukanjac, Serbe (bis 1991); VOJNOPOMORSKA OBLAST (vidi nap.64); V ARMEE: oko Jovani , Serben aus Kroatien, von 1967; Du•an orkovi , Serben aus Kroatien, von 1974; Zorko anadi, Kroatie, von 1980; Martin •pegelj, Kroatie, von 1985; Konrad Kol•ak, Slowene, von 1990; VII ARMEE: Vlado Baji Serbe aus Bosnie, von 1969; Stane Poto ar, Slowene, von 1970; Mirko Vrani , Serben aus Bosnie, von 1971; Rahmija Kadeni , Muslim, von 1974; Milan A i , Serbe aus Bosnie, von 1977; Anton Luke i , Kroatie, von 1983; Radovan Kukanjac, Serben, von 1991 bis 1992; IX ARMEE: Slowenen Franc Poglajen, von 1969; Stane Poto ar, von 1971; Franc Tav ar, von 1972; Branko Jerki , von 1980; Serbe Svetozar Vi•nji , von 1985 bis 1988.

⁶⁸ V. Kadijevi (General), Moje vi enje raspada, Beograd, 1993, S.77.

⁶⁹ James Gow, Legitimacy and the Military. The Yugoslav Crisis, St Martin Press, New York, 1992, s.96-98. Die Frage von Gow, nach den wirklichen Hintergrund, laesst sich , meiner Meinung nach, mit Hilfe der Angaben von Kadijevi , beantworten.

⁷⁰ Das Gesetz ueber die nationale Verteidigung von 1955 definierte die Territorialverteidigung als Form der bewaffneten Kraefte, die sich auf die Fabrikeiten der Luftabwehr, Streifen und andere Einheiten stuezt. und ausschliesslich der Bundesregierung unterstand. Im Gesetz von 1969 wurden diese Einheiten als Teil der einheitlichen bewaffneten Kraefte bezeichnet, aber gleichzeitig die Verantwortung fuer Organisation und Ausbildung zu den gesellschaftlich - politischen Einheiten und Arbeitsorganisationen verlagert. Im neuen Gesetz von 1974 wurde die Territorialverteidigung schliesslich als Teil der einheitlichen bewaffneten Kraefte der SFRJ und als Forn des nationalen Widerstand in den Republigen, Provinzen und Gemeinden definiert. Die Staebe der Territorialverteidigung waren fuer die Fuehrung der Einheiten der gesellschaftlich - politischen Einheiten sowie der anderer Formationen (JNA), die auf ihrem Gebiet stadioniert waren, verantwortlich. Fuer den Fall des Krieges sah edas Gesetz die engste Zusammenarbeit bei der Fuehrung der Einheiten der Territorialverteidigung und der JNA vor. (VE, Heft 9. S.764-4)

⁷¹ Stab der Territorialverteidigung (TO) B.u.H: Die Generale Franjo Herljevi , Kroatie (von 1969); Mirko Vrani , Serbe (von 1974); arko Mili evi (?)(von 1982); Mujo Mujki , Muslim (von 1984); Stab der TO MONTENEGRO: Veljko Milatovi , (1968); Vidoje arkovi , als Parlamentsprasident (von 1969); Generale (Montenegriner) Krsto Grozdani (von 1971); uro Vojvodi (von 1975); Dragi•a Drljevi (von 1984); Stab der TO KROATIEN: Generale Kroaten Sre ko Manola, (von 1969); Mate Bilobrck, (von 1972); Augustin Juki (von 1976); Martin •pegelj (von 1982); Ilija Bori , Serbe (von 1985); Stab der TO MAZEDONIEN: Generale Mazedonier Boro au•ev (von 1968); To•o Atanasovski (von 1982); Stojan Asprovski (von 1985); Stab der TO SLOWENIEN: Generale Slowenen Bojan Polak (von 1968); Rudolf Hribernik (von 1974); Branko Jerki (von 1977); Mihael Petri (von 1980); Radislav Klannj• ek (von 1983); Edo Pav i (vod 1985); Stab der TO Serbien: Generale Serben, Milija Radovanovi (von 1968); Rajko Tanaskovi (von 1973); Spasoje Todorovi (von 1984); Stab der TO AP KOSOVO: Sait Zatri i (Politiker)(von 1968); Generale Albaner Ethem Re ica (von 1974); Fadilj uranoli (von 1980); Ali Muhad iri (von 1985); Stab der TO AP WOJWODINA: Generale Serben Marko Peri in (von 1976); Milenko Radovanov (von 1976); Admiral Ivan Veselinoovi (von 1984).

⁷² Buch 24, S.184.

⁷³ B.u.H: Generale Ekrem Duri , Muslim, oder Maran (?); MONTENEGRO: Generale Montenegriner Krsto Grozdani , Slavko Mari evi ; KROATIEN: Generale Kroaten Milivoj Gluhak, Stanko Kombol, Stanko Naletili , Martin •pegelj; MAZEDONIEN: Generale Mazedonier Mile Arnautovski, Nikola Kastratovi , Petar Pepeljugovski, Metodija Stefanovski; SLOWENIEN: Generale Slowenen Rudolf Hribernik, Franc Ko evar, Ferdo •etraj i ; SERBIEN: Generale Serben Dragoljub or evi , Milosav or evi , Milan Kova evi , Milovan Mi•evi , Dimitrije Piskovi , Dragoman Radoji i ; KOSOVO: Albaner General Fadilj uranjoli, Oberst Ivan Jurjevi , Kroate; Albaner Remzi Koljgeci (Politiker) Oberst Isa Krasni i, Oberst Memet Mali i, Oberst Vuk •alji , Serbe WOJWODINA: Generale ivko Blagojev, Serbe, Rudolf Jontovi (?), Oberst Ivan Milovanovi , Serbe, General Jovan •tokovac, Serbe.

⁷⁴ "More simply stated, it will be a good deal more difficult for Montenegrin or Serbian colonel to be promoted to general than for their Slovenian, Croatian and Moslem colleagues". (Bogdan Denitch, Legitimacy, s.115); Leider widerspricht derselbe Autor in seiner neuesten Arbeit den Ergebnissen seiner eigenen peinlich genauen früheren Untersuchung, in dem er behauptet: Einerseits spielten im Verlaufe der sechziger und siebziger Jahre Mazedonier und Slowenen eine wichtige Rolle innerhalb der Bundes. Ein gleiches gilt auch fuer die Wirtschaftspolitik. Andererseits herrschten innerhalb des Offizierskorps Serben, insbesondere diejenigen aus der Kraijna und die ihnen besonders nahen Montenegriner, vor. Bis 1966 (...) (dominierten die Serben in dieser Institution. (B. Deni , Etni ki nacionalizam. Tragi na smrt Jugoslavije, Radio B 92, Beograd, 1996, u orig: Ethnic Nationalism. The tragic death of Yugoslavia, University Press Minesota, Minneapolis, 1994)

⁷⁵ "At the very top is the military section of Presidency of the federation, including the supreme commander, the chief of staff, the secretary of the Council for National Defense, the secretary of the Council for State Security, and secretary of the League of Communists organization in the Yugoslav Peoples' Army (YPA). These five posts were occupied by 3 Croats, 1 Slovene, and 1 Moslem. The next level is the State Secretariat for National Defense, composed of 9 persons: 4 Serbs, 4 Croats, and 1 Macedonian. Finally, there is ten-member higher operative command of the YPA, composed of the chief of staff, the deputy of chief of staff, and the commanders of the army districts... 4 Serbs, 2 Croats, 2 Montenegrins, 1 Macedonian, and 1 Slovene. The picture of the top military elite can be rounded out by the fact that there were 4 four-star generals in Yugoslav army, of whom 1 (...) was Serb and 3 were Croats. By virtue of their rank, they sit in the Council for National Defense" (Bogdan Denitch, Legitimacy, S.116)

⁷⁶ B. Denitch, The Legitimacy, S. 115; Notiz ueber die Sitzung mit der Fuehrung der SR Kroatien am 9.XII.1969. Der Parteiorganisation des Bundesministeriums fuer Verteidigung gehoerten Generale und hohe Offiziere an, die aus Kroatien stammten. (Nach diesem Treffen behauptete die Fuehrung Kroatiens, Bei der Vorbereitung der X.Sitzung des ZK der SKH, dass sie die Unterstuetzung der Generale aus Kroatien haette. Dies stellte eine Manipulation der Tatsachen dar.; Diskussion des Generaloberst Nikoli• am 20. februara 1970. auf der Versammlung der Kommunisten des Bundesministeriums fuer Verteidigung an der Dr. Vladimir Bakari teilnahm. (Gojko Nikoli•, Zapisi pod pritiscima, Beograd, 1989, s.277-302); siehe weiterhin: Dennison Russinow, The Crisis in Croatia, in four parts, American Universities Field Staff, New York, 1972; Stephen Clissold, Croat Separatism: Nationalism, Dissidence and errorism, Conflict Studies, No. 103/1979.

⁷⁷ Bogdan Denitch, S.114 (Quelle: Radio Free Europe Research, no. 12 (April, 1972). "Nationalitaet bedeutet hier "nationale Erklarung" ohne Ruecksicht aus welcher Republik man stammt."-op.B.D.); J. Gow, a.a.O. 54-56.

⁷⁸ John Lampe, Yugoslavia as History, Twice there was a country, Cambridge University Press, New York, Melbourne, 1996, s.337. Lampe sieht den Beginn dieses "Desinteresses" zu Beginn der siebziger Jahre. Dieser Prozess ist jedoch aelter, wie diese Untersuchung zeigt. Gerade zu Beginn der siebziger Jahre gelang es der Militaerverwaltung die Situation in den Militaergymnasien, Unteroffiziersschulen und Offiziersschulen zu "berichtigen".

⁷⁹ Ebenda; Hinsichtlich der hoechsten Organe, ist es notwendig, daran zu erinnern, dass Mamula den Mazedonier Petkovski als seinen Stellvertreter einsetzte (1982 - 1984)., Untersekretar war D emil •arac, Muslim (1980-1984), als Stellvertreter fuer die politisch - rechtliche Abteilung setzte er Milan Daljevi (Montenegriner), den 1984 Metodije Stefanovski (Mazedonier) abloeste , Ilija Radakovi Serbe aus Kroatien wurde in seiner Funktion als Stellvertreter des Ministers fuer den Train (1978-1984) durch General Josip Gregori (Kroate) abgeloeost. Radakovi wurde, nach einem Jahr als Stellvertreter des Ministers, 1985 durch Veljko Kadijevi abgeloeost. Dieser bezeichnete sich selbst als Jugoslawe (geboren in Kroatien, Vater Serbe, Mutter Kroatin). Die uebrigen Stellvertreter des Ministers in den anderen Abteilungen waren Sveto Popovi , Serbe (seit 1985), Bruno Vuleti , Kroate (1978-1984) und Slavko Mari evi (seit 1984). Leiter der Sicherheitsabteilung war Jere Grubi•i , Kroate (ab 1980). Eugen Lebari (Kroate) war Hauptinspektor der JNA ab 1983. Leiter der Ersten Abteilung waren die Slowenen Pavel •uc i Konrad Kol•ek, Leiter der Zweiten Abteilung waren Asim Hod i , Muslim, Georgije Jovi i Serbe und Admiral Stane Brovet, Slowene (...); Zu den Massnahmen zur Erhaltung der Einheit der bewaffneten Kraefte und zur Unterordnung der TO, um die

die Entstehung von nationalen Armeen zu verhindern, vgl.: V. Kadijević, *Moje vi enje raspada*, Beograd, 1993, S.77-78

⁸⁰ A. Bebler, n.d.134. Anstelle statistischer Angaben zur nationalen Unausgewogenheit, wird der Ausdruck "es scheint" gebraucht. (It seems)

⁸¹ A. Bebler, *Civil-Military Relations in Slovenia*, u: *Successor States*, S.196. Wenn der Autor zum Beispiel anführen würde, dass General Ulepi 20 Jahre Kommandant der Luftwaffe war, Potočnik 7 Jahre Leiter des Generalstabes, dass die auch andere Untersekretäre vor Broveta Slowenen waren, dass der Prozentsatz slowenischer Generäle den Anteil slowenischer Berufssoldaten immer überstieg, würde sich das Bild vervollständigen, unter Umständen aber auch anders aussehen; Zusätzliche Angaben über den Einfluss auf die technologische Entwicklung der JNA, siehe: Dr. Milorad Dragojević (General), *Razvoj naoružanja u SFRJ u makazama ideologije i politike*, Der Artikel auf dem Buch "Tina zvana", *Politika* 23. novembar-14. decembar 1996; R.F. Miller sieht die Auflösung der IX Armee als Folge der zerstörerischen Effekte des Nationalismus. Siehe: Miller, osvrta na Milojević et al (eds.): *Yugoslavia's Security Dilemmas*, u: *Soviet Studies*, Vol.XLI, No 4, October, 1989, S.672; J. Gow, a.a.O..d.95.

⁸² Susan L. Woodward, *Balkan Tragedy*, Washington, Brookings Institution, Washington, 1995, S.38

⁸³ Sabrina P. Ramet, *Nationalism in Yugoslavia 1962-1991*, Indiana University Press, Bloomington and Indianapolis, 2.ed, 1994; M. Milivojević zitiert das Interview von Bakarić in der *Frankfurter Rundschau* vom 17. Dezember 1971 in dem dieser, im Gegensatz zu Tito, auf dem Standpunkt stand, dass es nicht die Aufgabe der Armee sei, die innere Ordnung zu wahren, denn eine Einmischung ihrerseits, würde zum Bürgerkrieg führen. (Milivojević, a.a.O. S.21-22)

⁸⁴ Milivojević bezieht sich auf: R. A. Jonson, *The role of The Military in Communist Yugoslavia: An Historical Sketch*, Santa Monica CA, 1978, S.16, hinzufügend, dass sich die prozentualen Angaben für die achtziger Jahre nicht viel änderten. Für die kroatische Perspektive, die die "bitteren Gefühle der jugoslawischen Kroaten" illustriert, vgl.: Drago Čop, *Politics and Nationalism within Yugoslav' Peoples Army*, *Journal of Croatian Studies*, vol.20, 1979, S.118-31 (M. Milivojević, a.a.O. S.38); In der folgenden Auflage gibt Ross Johnson eine Tabelle mit der nationalen Struktur der Offiziere für die Jahre 1946 und 1970 sowie der Generäle für 1970, gemeinsam mit Vergleichsdaten der Bevölkerungsstatistiken von 1948 und 1971. Der Prozentsatz der Serben betrug 1970 57,4 %, der der Montenegriner 10,3 %. (R.Jonson, n.d. u: *Soldiers, Peasants*, S.198)

R. W. Dean, a.a.O. S.93-94.

⁸⁵ Der slowenische Literaturwissenschaftler Ciril Zlobec sah, entsprechend eigener öffentlicher Aussagen, in der Sezession als einzige Möglichkeit in der Zukunft, die kulturelle Identität und Eigenheit des slowenischen Volkes, denn die "Welt kennt sie nur als Jugoslawen". Diese Strategie wurde in der Mitte der achtziger Jahre geboren.

⁸⁶ "Nova revija", br.57, 1987; B.Todorović / D.Vilić, a.a.O. S. 57.

⁸⁷ Vidi: *Završne operacije*; Der Führer der slowenischen Kommunisten, Kardelj, forderte 1942 vom Obersten Stab erfahrenen Offiziere als Hilfe: Warum baten wir den Obersten Stab um Hilfe seine Offiziere zu senden? Vor allem deshalb, weil wir niemals einen guten Hauptstab hatten, bis Stane Rozman kam. ... Unser Führungspersonal, besonders in den Abteilungen und Bataillionen, war der schwache ... slowenische Soldat, als Soldat in der Verteidigung ausgezeichnet. Er besitzt gute Nerven, stärker als die der anderen jugoslawischen Soldaten. Unterdessen in der Offensive ist langsam, unbeweglich, unentschlossen und ohne eigene Initiative in der Aktion, dies sieht man auch bei unseren Kommandeuren. Der serbische und montenegrinische Offizier besitzt viel mehr Initiative (...), deshalb betrachtete ich, dass es gut wäre, dass wir vom Obersten Stab einige dieser Leute bekommen." (E.Kardelj, *Svjedočenja*, Sarajevo, 1984, S. 57-59); Milija Stanić, *KPJ u izgradnji oružane snage revolucije 1941-1945*, Beograd, 1973; Eben diese Episode wurde in der slowenischen Propaganda gegen die JNA und Jugoslawien als Beweis für die den Slowenen aufgezwungene serbische Hegemonie verwandt.

⁸⁸ B.Todorović / D.Vilić, a.a.O. S.72-74; Interview mit Dr. Janez Drnovšek in der Zeitung "Mladina", 1992 (Nach: "Duga", 7.decembar 1992)

⁸⁹ Die Verfassung der SFRJ verpflichtete die JNA, die geltende Verfassungsordnung und die staatliche Integrität, zu verteidigen. (Art.5). In der Verfassung war, ebenso wie in der anderer Bundesstaaten, die Einheitlichkeit der Streitkräfte und ihre ausschließliche Unterordnung unter die Bundesgewalt vorgesehen. In den Verfassungen der USA (Art.1, Teil 8), der Schweiz (Art.16. und 102, Punkt 11) oder Indiens (Verfassung vom 26.Januar 1950 Art.257 A) ist ebenfalls das ausdrückliche Recht des Bundes (Kongresses) festgelegt, zum Einsatz der Miliz bzw. Streitkräfte zur Durchsetzung der Bundesgesetze und

zur Niederschlagung von Aufstaenden in einzelnen Staaten (Kantonen), vorgesehen. Siehe: Ph d Miodrag Star evi colonel, Legal aspect of the position and role of the Armed Forces of the SFRY, Vojno delo, No 4-5/1991, p.118.

⁹⁰ Janez Jan•a (slowenischer Verteidigungsminister), Wie ich die JNA besiegte, "Duga" Oktober 1992 (Auszuege aus den Memoaren von J.Jansa, "Pomeranja", Ljubljana 1992)

⁹¹ "Im Februar 1990, als sich die Kosovokrise auf ihrem Hohepunkt befand, schickten sie mir eine Delegation von Studenten, die drohten ..., wenn wir die Armee nicht schicken wuerden. Es kamen Delegationen der Serben aus dem Kosovo ... Sie forderten die Intervention der Armee, der damals die Armee selbst nicht zustimmte. Die Armee intervenierte erst spaeter, als sie auch selbst zustimmte. Ich selbst stimmte damals dagegen, unterdessen ist es richtig, da- die meissten Opfer auf dem Kosovo vorher zuverzeichnen waren, als die Polizei mit den Demonstranten zustammenstiessen. Als die Armee in Erscheinung trat, beruhigten sich die Demonstrationen. Ich forderte eine besondere Untersuchung des Vorgehens der Polizei auf dem Kosovo (Die aus der gesamten SFRJ stammte. M.B.)" (Interview mit Drnov•ek in "Mladini", Duga, 7.decembar, 1992)

⁹² B.Todorovi / D.Vili , a.a.O. S.58-59

⁹³ Stipe Mesi (ehemaliger Praesident der SFRJ - M.B.), Kako smo rasturili Jugoslaviju, Globus, Zagreb, 1992

⁹⁴ Das jugoslawische Beispiel fuegt sich vollstaendig in die Definition der Legitimitaetsprobleme ein, wie sie fuer diese Etappe der Staatbildung von Janowitz definiert wurden. (Morris Janowitz, The Military in the Political Development of New Nations, Chichago University, 1971 (4. ed.)s.VII); Fuer die Fragestellung der Legitimitaetsprobleme der Armee in der Gesellschaft ist, neben dem ausgezeichneten Modell das J.Gow fuer Jugoslawien bietet, die Ausgabe The Military and Problem of Legitimacy (Gwyn Harries-Jenkis and Jacques van Doorn, ed.), SAGE, London, 1976, sehr nuetzlich.

⁹⁵ "(...) Nicht alle die heute unsere Staatsbuerger sind, haben sich gleichermassen fuer das Werk der nationalen Einheit und fuer den Staat eingesetzt. Fuer den grossen, den groessten, den entscheidenden Teil stellte die Vereinigung die Verwirklichung der Hoffnungen und der Traeume dar. Fuer einen kleinen und minimalen ist sie das Gegenteil: Die Zerstoerung Plaene und Erwartungen ... von allem was diese tun bleibt ein Erguss aergerlicher Ohnmacht. zurueck(???), wenn unsere Seite nicht beginnt, Fehler zu machen, die fuer ihre zerstoererische Taetigkeit Nahrung sein wird (...) Der Prozess unserer nationalen Vereinigung befindet sich jetzt in einer delikatsten Phase. Alle Herren Offiziere wissen, dass sie sich wieder fuer ihre Vaterland verdient machen werden, wenn streng den Anweisungen folgen, welche ihnen von Seite der koeniglichen Regierung und von mir hiermit zur Kenntniss gegeben werden ..." Vertrauliche Anordnung des Ministers, General Had i vom 25. November 1919 (M. Bjelajac, Vojska 1918-1921, s.325-6)

⁹⁶ Mirjana Stefanovski, Ideja hrvatskog dr avnog prava i stvaranje Jugoslavije, Beograd, 1995.

⁹⁷ Hanry W. Brands Jr, Redefining the Cold War: American Policy toward Yugoslavia, 1948-1960, Diplomatic History, vol.11, No 1/1987, S.44-5; Siehe weiterhin: Beatrice Heuser, Yugoslavia in Western Military Planing, 1948-1953, in: Yugoslavia's Security Dilemmas, S.126-163; David R. Stone, The Balcan Pact and American Policy, EEQ, XXVIII, No 3, September 1994, S.393-407.

⁹⁸ M. Bjelajac, Vojska 1918-1941; R.A. Johnson, a.a.O. S.183-4, 193-4.

⁹⁹ J. Gow, a.a.O. S.116-152. Gow hebt hervor, dass auch die funktionale Legitimitaet in den achziger Jahren, durch die langandauernde oekonomische Krise in Frage gestellt wurde. Diese verzoegerte die geplante Modernisierung der JNA, minderte den Standart des militaerischen Personals. Auf diese Weise wurde das technische und moralische Verteidigungspotential geschwaecht und damit auch die Legitimitaet der staerksten Kraft bei der Verteidigung der Gesellschaft vor einer Aggression (S.147).

¹⁰⁰ M. Had i , a.a.O. IV-V.

¹⁰¹ Zwischen Mai und Juni 1990 wurden in ganz Jugoslawien 4000 Personen, nach ihrer staerksten Anhaenglichkeit befragt (a: engere Heimat, b: Republik in der sie leben, c: Jugoslawien. Die Muslime zeigten die staerkste Hinwendung zu Jugoslawien (84%), Montenegriner (80%), Serben (71%), Mazedonier (68%), Albaner (49%), Kroaten (48%) und Slowenen (26%). Bei den Wahlen in Bosnien und Mazedonien eklaerte nicht eine Partei, ausser den mazedonischen Nationalisten, die Forderung nach Unabhaengigkeit zum Wahlkampfthema. *??* (M. Glenny, Yugoslavia: Great Fall, The New York Review, March 23, 1995, S.58, nach: L. Cohen, Broken Bonds: Yugoslavia's Disintegration and Balkan Politics in Transition, Westview Press, 1995)

¹⁰² M. Had i , a.a.O..VI Anm. 38 (nach: P. •ipka-M. Had i , "Istra ivanje javnog mnenja lanova SKJ o dru•tvenoj reformi i preobra aju SKJ", Komitet SKJ u JNA, Beograd, 1989, s.72)

¹⁰³ V. Kadijevi , a.a.O. S.80.